

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Preis pro Jahrgang: Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 183.

Donnerstag, 9. August 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Boten frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Lokalen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Marktstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Grammatik des Stadtpartei soll Sonnabend, den 11. August 1906, nachm. 2 Uhr gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden. Ablehnung aller Angebote behalten wir uns vor. Treffpunkt: Festplatz. Der Rat der Stadt Riesa, am 7. August 1906.

Ind.

Freibauk Glaubitz.

Sonnabend, den 11. August, von nachmittags 6—7 Uhr, gelangt Schweinefleisch in gepökeltem Zustande zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 9. August 1906.

Unter klingendem Spiel rückten heute früh 7 Uhr die beiden Artillerieregimenter aus unserer Stadt und begaben sich zu den in den nächsten Tagen bei Oschag stattfindenden Übungen. Bis 18. August ist das 32. Regiment in der Umgegend von Oschag und das 68. Regiment in Mügeln und Umgebung verquartiert.

Der bisherige langjährige Präsident der Landesynode, Wirtl. Geh. Rat Dr. Graf v. Roenneritz, tritt von diesem Amte zurück. Das „Dr. Journ.“ schreibt hierzu: „In weiten Kreisen unserer Landeskirche, insbesondere ihrer synodalen Vertretung, wird es mit lebhaftem Bedauern vernommen werden, daß der bisherige langjährige Präsident der Landesynode, Se. Excellenz der Wirtl. Geh. Rat Dr. Graf v. Roenneritz auf Vossa unter Hinweis auf sein vorgeschrittenes Alter und seine der Schonung bedürftige Gesundheit gebeten hat, von seiner Berufung in die bevorstehende Landesynode abzusehen. In ihm verlor die Landesynode ihren hochverdienten langjährigen Präsidenten und Vorsitzenden des ständigen Synodalausschusses, welche Ämter seit dem Jahre 1891 in den allseitig sicheren Händen des Grafen von Roenneritz gelegen haben. Für das Kirchenregiment, das seine sachliche, unparteiliche, in vornehmem Geiste geleitete Leitung dreier wichtiger Landesynoden dankbar anerkennt und mannigfache Förderung in den Arbeiten des Synodalausschusses durch ihn erfahren hat, bedeutet der Rücktritt des Grafen v. Roenneritz von seiner erfolgreich synodalen Wirksamkeit einen ebenso großen Verlust wie für die Landesynode. In der gesamten Landeskirche aber und in der Geschichte ihrer synodalen Vertretung wird der Name des Grafen v. Roenneritz als eines treu zum Bekenntnis der Kirche stehenden, mit Herz und Sinn ihr ergebenden und auf ihr Wohl bedachten Mannes in dankbarem Gedächtnis fortleben.“

— SS Belegen von Plätzen in Eisenbahnwagen. Ein interessanter Beleidigungsprozess beschäftigt jetzt das Dresdner Schöffengericht. Der in Kloßsche bei Dresden wohnende Universitätsprofessor Paul Hercher bestrich am 28. Mai in Dresden-Neustadt einen Eisenbahnzug, um nach Kloßsche zu fahren. Im selben Abteil traf der Professor einen ihm bekannten Herrn und setzte sich diesem gegenüber. Auf diesem Platze hatte der 76 Jahre alte Fabrik- und Rittergutsbesitzer Gustav Dubeck aus Erdmannshof, der am anderen Ende der Bank saß, seinen Koffer stehen, den Hercher beiseite schob. Dagegen erhob der Rittergutsbesitzer Einspruch und reklamierte den Platz, auf den sich der Professor gesetzt hatte, als den seinigen. Demgegenüber wurde ihm vorgehalten, daß er bereits einen Platz eingenommen habe und für seine Person nicht zwei Plätze beanspruchen könne. Dubeck bezeichnete darauf das Verhalten seines Widersachers als Frechheit und Unverschämtheit, wodurch dieser sich beleidigt fühlte. Nach der bahnpolizeilichen Bestimmung kann derjenige, der seinen Platz verläßt, ihn wohl belegen, nicht aber mehr als einen Platz für sich in Anspruch nehmen. Wie Dubeck behauptet, hatte er den mit dem Koffer belegten Platz einnehmen wollen; das konnte von der Gegenpartei nicht geahnt werden, da der Rittergutsbesitzer einen sehr günstigen Platz am gegenüberliegenden Fenster inne hatte. Der wegen Beleidigung verklagte Rittergutsbesitzer wurde zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

— Die diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen sowie die Fachlehrerprüfungen in Französisch, Englisch, Musik, Turnen und Nadelarbeiten sollen zwischen Michaels und Weihnachtsfest stattfinden. Diejenigen Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen, welche sich der Wahlfähigkeitsprüfung unterwerfen wollen, haben spätestens am 31. August ihre Zulassungsgesuche bei dem Bezirksschulinspektor ihres Wohnortes unter Beifügung der in § 16 der Prüfungsordnung vom 1. November 1877 vorgeschriebenen Zeugnisse einzu-

reichen. Diejenigen, welche sich einer Fachlehrerprüfung unterwerfen wollen, haben ihre Gesuche um Zulassung nebst den nach § 28 der Prüfungsordnung betzuziehenden Zeugnissen ebenfalls bis spätestens den 31. August d. J. bei dem Bezirksschulinspektor ihres Wohnortes anzubringen.

— * Preisausschreiben: Für die besten Schrebergärten setzt der Verlag des Freundes der Schrebergereine (R. Scheibe, Leipzig, Lohse Straße 15) drei Geldpreise aus. Prämiiert werden diejenigen Gärten, die sich durch nettes Aussehen, gute Pflege und praktische Einteilung, auszeichnen. Jedem, der sich dafür interessiert, steht auf Anfrage die betreffende Nummer der Zeitschrift kostenlos zur Verfügung.

— Das Landeskonfistorium ist von der Kommission für kirchliches Frauenstimmrecht ersucht worden, der 8. Landesynode Sachsens den Antrag zu unterbreiten, die Synode wolle dahin wirken, „daß die Frauen unter denselben Bedingungen wie die Männer zu den kirchlichen Angelegenheiten betreffenden Wahlen berechtigt sind“. Begründet wird der Antrag mit dem Hinweis, daß hauptsächlich Frauen an allen kirchlichen Veranstaltungen teilnehmen, überhaupt besonders religiös veranlagt seien. Deshalb scheint es nur gerecht, den Frauen auch das Bestimmungsrecht bei Anstellung von Geistlichen und an Angelegenheiten der kirchlichen Selbstverwaltung zuzugestehen. Die mit dem Frauenstimmrecht in Schweden, Norwegen, Island, der Schweiz etc. in Amerika und Australien gemachten Erfahrungen beweisen, daß diese Forderungen nur im eigenen Interesse der Kirche liege.

— Zu dem 28. Verbandstage der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, der vom 6.—8. August in Eisenach abgehalten wurde, waren 400 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands anwesend. Am ersten Verhandlungstage hielt Verbandsdirektor Hartwig-Tresben, der Vorsitzende des Zentralverbandes, eine längere Ansprache über die heutige Lage des privaten Grundbesitzes, nachdem er die Fragen „wer sind wir und was wollen wir“ eingehend erörtert hatte. Der Verband müsse dahin wirken, daß auch den Hausbesitzern wie allen anderen Bürgern des Staates gleiche Rechte bei gleichen Pflichten zuteil werden. Redner schloß mit der Mahnung, Frieden zu halten mit den Mietern und enge Fühlung zu suchen mit den Abgeordneten der Parlamente. Geheimrat Dr. Traudvetter begrüßte den Verband im Namen der Staatsregierung. Justizrat Dr. Wernsdorf dankte dem Willkommengruß der Stadt Eisenach. Den Reden folgte stürmischer Beifall. Herr Hartwig brachte ein Hoch auf Kaiser und Großherzog aus. An beide Fürsten wurden Glückwunschtelegramme abgesandt. Eine Petition auf Wänderung des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung von Grundstücken wurde gemäß dem Antrage des Rechtsanwalts Dr. Maerker-Berlin nach längerer Besprechung einstimmig angenommen. An Stelle des erkrankten Justizrats Dr. Graf v. Rönigk sprach hierauf Rechtsanwalt Dr. Rossmann-Tresben über die Wertzuwachssteuer. Redner gab der Erwartung Ausdruck, daß die Ungerechtigkeit, die man durch die Einführung der Wertzuwachssteuer gegen die städtischen Hausbesitzer plane, noch in letzter Stunde abgewendet werde. Es gelangte schließlich ein Antrag des Vorsitzenden des Berliner Hausbesitzervereins Sieden, Hermann Schulz-Berlin, einstimmig zur Annahme, der mit Bestimmtheit fordert, daß die Einführung einer Wertzuwachssteuer vom Grundbesitz unter keinen Umständen zu den bestehenden Steuergesetzen treten dürfe, sondern daß die Einführung der Wertzuwachssteuer zum allermindesten von der gleichzeitigen Aufhebung bezw. Herabsetzung anderer Grundstücksbelastungen abhängig gemacht werde. Auch müsse gefordert werden, daß die Wertzuwachssteuer alsdann auch jeden anderen Konjunkturgewinn treffe. Der Vorsitzende des Berliner Hausbesitzervereins „Sieden“, Lehrer Hermann

Schulz-Berlin, forderte die Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte. Hierzu wurde beschlossen, beim Bundesrat und Reichstag zu beantragen, daß der Betrag, bis zu dem die Amtsgerichte für Streitigkeiten über Vermögensansprüche allgemein zuständig sind, auf 1000 Mark festgesetzt werde. Nach der Berichterstattung über die Beziehungen zu den Versicherungsgesellschaften, mit denen der Zentralverband Verträge abgeschlossen hat, und über die Arbeiten des Verbandes in Sachen der Münderlichkeit der Pfandbriefe, beschloß der Verbandstag, den Verbandsdirektor zu beauftragen, die Münderlichkeit der Pfandbriefe der von den Hausbesitzern gegründeten Pfandbriefinstitute durch entsprechende Eingaben an die zuständigen Stellen zu erstreben. Zum Schluß der ersten Sitzung sprach Rechtsanwalt Dr. Petersdorf-München über das Erbschaftrecht und seine wirtschaftlichen Wirkungen. — Am zweiten Verhandlungstage wurde zuerst über die Steuer nach dem gemeinen Wert verhandelt. Das Referat erstattete der Verbandsvorsitzende Hartwig, der ausführte, daß die Steuern nach dem gemeinen Wert im allgemeinen bei den staatlichen und städtischen Behörden wegen ihrer leichten Erhebbarkeit außerordentlich beliebt seien. Oberamtsrichter Brandes-Braunschwieg verwarf die Steuer nach dem gemeinen Wert vollständig und beantragte, der Verbandstag möge sich lediglich für die Besteuerung des Grundbesitzes nach dem Ertragswert aussprechen. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Nunmehr erstattete der Vorstand den Jahresbericht. Aus ihm geht hervor, daß dem Verband gegenwärtig ca. 250 Vereine mit über 30000 Mitgliedern angehören. Zur Frage der Unterstützung der Baugewerkschaften übergehend, stellte der Verbandsdirektor den Antrag, von einer Massenpetition der familiären Verbandsvereine gegen die überflüssige Unterstützung der Baugewerkschaften im laufenden Geschäftsjahre abzusehen. Des weiteren macht er den Antrag den Vereinen, in deren Orten sich unterstützte Baugewerkschaften befinden, zur Pflicht, gegen das Baugewerkschaftsübel Beschwerde bei den zuständigen staatlichen und städtischen Behörden einzureichen und dem Verbandsdirektor über alles, was sie in dieser Hinsicht unternehmen, auf dem Laufenden zu erhalten. Dieser Antrag fand die Zustimmung der Versammlung. Nach der Erhaltung des Massenberichts, der einen Einnahmeüberschuß von 5433,89 Mark aufweist, und der Erledigung einiger Anträge auf Änderung der Satzungen erreichte die zweite Verbandssitzung ihr Ende. Nachmittags statteten die Versammlungsteilnehmer der Wartburg einen Besuch ab, und abends fand ein Festmahl statt. — In der gestrigen Schlußsitzung wurde über den Gesetzentwurf, betreffend die Sicherung der Bauverordnungen, verhandelt und hierzu beschlossen: Der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands erachtet die Bestimmungen des Gesetzentwurfs zur Sicherung der Bauverordnungen über den Lautermerk, die Bauhypothek, gegebenenfalls auch die Sicherheitsleistung für annehmbar, dagegen die über die Geldhypothek in den Paragraphen 21 bis 28 für schädlich und deren Weglassung für geboten. Weiter beschloß der Verbandstag, beim Reichsjustizamt, bezw. beim Bundesrat und Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß bei der demnächst zu erwartenden Novelle zum B. G. B. die Bestimmungen des Paragraphen 416 des B. G. B. einer Veränderung unterworfen werden, und zwar in dem Sinne, daß entweder der Paragraph 41 des preussischen Gesetzes über den Eigentumserwerb vom 5. Mai 1872 im B. G. B. Aufnahme findet, oder zum mindesten der ursprüngliche Schuldner einer Hypothek innerhalb 4 Jahren nach eingetretener Fälligkeit derselben von jeder persönlichen Verbindlichkeit, auch ohne Zustimmung des Gläubigers, bezw. Eigentümers des belasteten Grundstücks befreit wird. Die Zustimmung der Versammlung fand auch noch ein weiterer Antrag des neuen Braunschw. Haus- und Grundbesitzer-

Handwritten notes and advertisements on the left margin, including '35000 Rfr.', 'Fol. 1356', and 'Kohle'.

vereins, den Herrn Verbandsobmann zu beauftragen, durch eine hierzu befähigte Persönlichkeit mit amtlicher Bescheinigung eine Gegendenkarte gegen die von der Reichsregierung dem Reichstag vorgelegte Karte über die Mietpreise und die Wohnungsverhältnisse in den mit Reichunterstützung errichteten Gewerkschaftshäusern nebst einer Petition verfassen zu lassen und Leide dem Reichstag zu überreichen, zu diesem Zwecke auch die noch festzustellenden Geldmittel bis zur Höhe von 1000 Mark zu bewilligen. Die Mitgliederzahl des Vorstandes wurde von 16 auf 25 erhöht. Der nächste Zentralverbandstag soll in Hamburg stattfinden.

Meißen, 8. August. Heute vormittag begegneten sich am linksseitigen Anfange des eisernen Teiles der Straßenbrücke zwei Geschirre und die Straßenbahn. Der jugendliche Führer eines mit etwa 100 Zentnern Ton beladenen Geschirres des hiesigen Geschirrhalters Schlade mußte deshalb ganz nahe an das eiserne Geländer heranspringen und hierbei über den an der Laterne angebrachten eisernen Schutz springen; hierbei soll der junge Mann ausgeglitten und unter den Wagen gekommen sein. Die Räder des schweren Wagens gingen ihm über beide Füße und verursachten sehr schwere Verletzungen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht. — In Fischerergasse brach vergangene Nacht in der Wohnung der Auszüglerwitwe Schale auf bis jetzt unermittelte Weise Feuer aus. Die 81 Jahre alte Bewohnerin war krank und hilflos und sollte heute zur Verpflegung ins Stadtkrankenhaus gebracht werden. Als die zuerst herbeigeeilten Leute in die brennende Wohnung eindrangen, fanden sie die Bewohnerin in dem brennenden Holztorde sitzend und bewußtlos vor. Ihre Kleider waren bereits angezogen. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der hinzugekommene Arzt stellte nur den bereits eingetretenen Tod der Frau fest. Die Feuer war inzwischen von den baldigst eingetroffenen Feuerwehrleuten gelöscht worden. Der Brand blieb daher auf die Wohnung der Auszüglerin beschränkt und die Gefahr war bald beseitigt.

Deutschensdorf, 7. August. In großer Aufregung und tiefer Trauer wurde die Familie des Hofarbeiters Pfennig hieselbst verhehrt. Die Eltern waren frühzeitig auf dem Hofe zur Arbeit gegangen, ihre beiden Kinder noch schlafend der Aufsicht einer etwas schwer hörenden Mitbewohnerin überlassend. Die Kinder müssen aber erwacht sein und haben jedenfalls Gelegenheit gefunden, mit in der Nähe des Bettes, wahrscheinlich auf einem Fenster liegenden Streichhölzchen zu spielen. Diese haben sich entzündet, sind in der Angst weg-, und zwar von dem älteren 3-4 jährigen Bruder unbewußt in das Bett des jüngeren, über 1 Jahr alten Kindes geworfen worden, wodurch sich das Bett entzündete und dadurch das darin schlafende Kind auf das schrecklichste verbrannt wurde. Das Gewimmer und Schreien des Kindes wurde von der schwerhörenden Aufsichtsperson erst zu spät bemerkt. Die Hautseihen gingen dem armen Kinde bereits vom Leibe und einzelne Körperteile waren schon ganz verbrannt. Trotz schneller, ärztlicher Hilfe starb das unglückliche Kind nach dreistündigem furchtbaren Leiden, was auch wohl nur eine Wohltat für dieses war.

Dresden. Die Lotterie der 3. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung hat einen sehr erfreulichen Erfolg zu verzeichnen, die erste Serie von 100000 Losen ist bereits abgesetzt, so daß seit circa 10 Tagen die zweite Serie in Angriff genommen werden mußte. Der Verkauf vollzieht sich glatt, besonders freudig wird es stets begrüßt, daß die Gewinne, die in reicher Auswahl in jeder Gewinnhöhe, 3 M., 5 M., 10 M., 20 M., 30 M., 50 M. und 100 M., in dem Lotteriepavillon ausgestellt sind, sofort von den glücklichen Gewinnern ausgewählt und mitgenommen werden können. Nur die großen Gewinne müssen bis zum Ende der Ausstellung daselbst verbleiben.

Dresden. Wie Oberbürgermeister Deutler in der gegenwärtig hier stattfindenden 45. Jahresversammlung des Verbandes deutscher Zahnärzte mitteilte, wird die Stadt Dresden, mit Unterstützung des Geh. Kommerzienrats Ringner, eine Klinik für die Behandlung zahntanker Volksschulkinder errichten. Ringner hat hier vor einigen Jahren bereits die wissenschaftliche Zentralfürsorge für Zahnhygiene ins Leben gerufen. Die städtische Zahnklinik wird die erste ihrer Art in Deutschland sein.

Freiberg, 8. August. Der Herrkus Sarrafani, der seit Mitte Juni in Dresden mit vielem Erfolg seine Künste vorführte, hat nunmehr hier seine letzte aufgeschlagen und gestern abend die Eröffnungsvorstellung gegeben.

Chemnitz, 8. August. Heute wurde die Feuerwehr nach dem Fabrikgrundstück an der Wettinerstraße alarmiert. Dortselbst war in der provisorischen Kessel- und Maschinenanlage an einer Lokomotive der Zylinderkasten durch Explosion abgeprengt worden, wodurch das Dach, sowie Teile des Gebäudes, ferner eine große Anzahl Fensterkerben in den anliegenden Fabrikgebäuden zertrümmert worden sind. Der an der Maschine beschäftigt gewesene Feuermann ist glücklicherweise mit einer nur leichten Kopfwunde davon gekommen, auch ist sonst niemand verletzt worden. — Eine Brücke neuester Konstruktion wurde am 4. August dem öffentlichen Verkehr übergeben. Es handelte sich um die neue, unmittelbar neben der alten Bedersbrücke errichtete Brücke über den Chemnitzfluß. In einem einzigen Bogen von 23 m Lichtweite und 1 m 80 cm Pfeilerhöhe überspannt sie den Fluß. Die Eigenart der Brücke, durch die sie eine Ausnahmestellung in Deutschland einnimmt, besteht darin, daß sie den flachsten, in Bruchstein-Kontrekmauerwerk ausgeführten Bogen besitzt. Für das Mauerwerk wurde Röhrendorfer Granit in Zementmörtel verwendet. Quadermauerwerk aus Mittweilader Granit dient zur Verkleidung der Bogenstirnen, während der zum übrigen

Bau verwendete Sandstein den Postler Brücken entnommen wurde. Die Fahrbahn ist mit australischem Hartholzpflaster belegt, für die Fußwege wurden Asphaltsteinplatten verwendet.

Chemnitz. Der 18. Verbandstag deutscher Bureaubeamten in Chemnitz beschloß u. a., sich mit anderen Bureaubeamtenvereinigungen über die Wahl einer Kommission zu verständigen, welche mit den Anwaltskammern zwecks einer einheitlichen Regelung der Beamtengehälter in Verbindung treten soll. Ferner beschloß man, bei den einzelnen Staatsregierungen die Gleichberechtigung aller Stollanwärter durch die Ablegung gleichmäßiger Prüfungen für die Behörden zu erwirken. Den Anwärtern ohne Einjährigerechtsprüfung sollen sich dieselben Positionen eröffnen, wie denen mit Berechtigungschein, sofern sie die geforderte Prüfung bestanden haben. Dann stimmte man einem Vorschlage bei, die Tageszeitungen in weitgehender Weise als sonst durch die Uebersendung von Artikeln für die Verhältnisse der Bureaubeamten zu interessieren, um vor allem den außerhalb des Verbandes stehenden Beamten ein klares Bild von den Verhältnissen des Berufes zu geben. Man einigte sich auch dahin, sich zur Wahrung der Berufsinteressen mit anderen gleiche oder ähnliche Ziele erstrebenden Berufsverbänden, aber mit Ausschluß der Gewerkschaftsvereinigungen, zusammenzuschließen.

Chemnitz, 9. August. Gestern nachmittag wurde die Leiche der 18jährigen Schneiderin B. aus Chemnitz im Rühlwalde erschossen aufgefunden; es liegt zweifellos Selbstmord vor. Der Beweggrund soll Liebeskummer sein.

Falkenstein. Ein dreister Schwindler operierte auf dem hiesigen Schützenplatze, wo er in einem Restaurationszelt eine sogenannte Blüte als Einhundertmarkschein in Zahlung gab. Sie ward auch von der Kellnerin unbesessen in Zahlung genommen, so daß der Mann nach Abzug seiner 2 M. betragenden Besche 98 M. herausbekam. Später kehrte er zurück, sagte der Kellnerin, er wolle sie nicht betrügen, sie möchte ihm den Schein, der eine Blüte sei, wieder herausgeben. Das geschah, und er händigte der Kellnerin dafür fünf Zwanzigmarkstücke ein, die diese abermals unbesessen in die Geldtasche steckte. Bald darauf mußte sie aber entdecken, daß von dem 100 M. Gold nur 70 M. bare Münze waren, da das eine Zwanzigmarkstück eine Spielmarke, das andere Zwanzigmarkstück ein Besenmarkstück war.

Kue, 8. August. Die weltbekannte Firma Ernst Behner, Fabrik für Textilmaschinen, gab am Sonnabend ihren Beamten und Arbeitern ein großes Sommerfest, wobei eine Ehrung von 21 Angestellten und Arbeitern, die 25 Jahre und darüber ununterbrochen in deren Dienst stehen, erfolgte. Sie erhielten Sparfahneinlagen. Im genannten Betriebe sind 10 Personen über 40 Jahre und 16 Personen über 30 Jahre lang beschäftigt.

Plauen, 8. August. Zur Strafen-Ausschmückung zum VII. Wettin-Bundeschießen bewilligte die Stadt den Betrag von 900 M.

Reichenbach i. V., 7. August. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern nachmittag in einer Spinnerei an der Greizer Straße hier ereignet. Dort machte sich

eine 18 jährige Anlegerin unter der Maschine zu schaffen plötzlich geriet das Kopfpaar des Wädchens in die Wellen des Sektors. Ehe jemand Hilfe bringen konnte, war die Bedauernswerte buchstäblich halsstarr.

Leipzig. Der Verband der Fabrik-, Band- und Erbarbeiter Deutschlands hält gegenwärtig hier seine 3 von mehr als 100 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands besuchte Generalversammlung ab. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verband gegenwärtig 505 Zahlstellen mit 98 386 Mitgliedern zählt. Die Einnahmen betragen innerhalb der letzten zwei Jahre 1 919 644 M., die Ausgaben 1 484 431 M. Für Unterstufungen wurden 900 000 M. und für Agitation 54 000 M. verausgabt. 258 Streiks, die innerhalb der Berichtszeit geführt wurden, verursachten einen Kostenaufwand von 602 800 M. Vom Ortsverein hier ist ein Antrag gestellt worden, daß die Verbandsfunktionäre Reichstagsmandate nicht annehmen dürfen.

Leipzig, 9. August. Das Landgericht verurteilte den Redakteur Seger von der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ wegen Vorwurfs der Parteilichkeit und der Rechtsbeugung gegen die Inspektor Straßmayer zu drei Monaten Gefängnis. Die genannte Strafkammer hatte den Inspektor Neufang in Ausschließen von der Anklage der falschlügen Übung des Arbeiters Rolte freigesprochen.

Gautsch bei Leipzig, 8. August. In der hier gelegenen Leipziger Nahrungsmittelfabrik von Zengsch u. Co. brach gestern gegen 9 Uhr abends ein großes Schwadenfeuer aus, das bald den Lagerraum, das Maschinenhaus, den Arbeitsmaschinenraum und auch einen Teil des Trockenbodens einäscherte. Der Schaden ist bedeutend, da zusätzlich verhältnismäßig viel Vorrat an Ware vorhanden war, wird aber durch die Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsurache des Feuers verläutet nichts Bestimmtes; anscheinend ist es im Kesselhause ausgebrochen. Der Betrieb der Fabrik wird voraussichtlich auf zwei Monate stillgelegt werden.

Pommritz. 145 000 Nonnenweibchen haben 24 Schulkinder vom 27. Juli bis 4. August in etwa 100 Hektar Waldwäldchen im Revier des Geheimes Oekonomierats Kühnel auf Kupferpfähle gefangen und zur Verbrennung abgeliefert.

Leipzig, 8. August. Beim Nachfüllen von Petroleum in eine brennende Lampe explodierte diese und setzte die Kleider der Frau eines hier wohnhaften Werkführers in Flammen. Die Verbrennungen waren so schwer, daß die Frau wenige Stunden danach starb. — Hier ging ein vor einen Kutschwagen gespanntes Pferd, das im Hofe eines Restaurants an der Bahnhofstraße eingekesselt war, mit dem Wagen durch und lief nach dem Bahnhofsübergange zu, woselbst es über die geschlossene Schranke sprang, mit dem Wagen die Schranke demolierte, hinstürzte und sich das Gleis zu liegen kam. Eine von Station Wahren einlaufende Lokomotive konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden, sodas ein größeres Unglück verhütet wurde. Das Pferd hat sich nicht verletzt.

3. Klasse 150. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Zeichen verzeichnet ist, sind mit 200 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten).

Ziehung am 9. August 1906.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 20000, 5000, 1000) and corresponding winning numbers. Includes sub-sections for 'Gewinn 20000', 'Gewinn 5000', etc.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 20000, 5000, 1000) and corresponding winning numbers. Includes sub-sections for 'Gewinn 20000', 'Gewinn 5000', etc.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments.

Aus aller Welt.

Berlin: Die Betriebsleitung auf Bahnhof Blankenburg bei Berlin ist bejeztigt. Der Betrieb auf beiden Gleisen ist gestern um 2 Uhr 5 Min. nachmittags in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. — **Breslau:** In der Nähe Breslaus wurde die Witwe Kaschke beim Grasmähen überfallen und ermordet. Die Leiche wurde mit durchschnittenem Halse und mehreren Stichwunden am Kopfe in einem nahen Graben aufgefunden. Der Mörder ist entkommen, doch wurde derselbe in der Person eines hiesigen Arbeiters erkannt. Anscheinend liegt Lustmord vor. — **Braunschweig:** Auf der Braunkohlengrube „Victoria“ bei Hoensteden wurden durch eine Kohlenstaubexplosion zehn Arbeiter verletzt. Voraussichtlich sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Der Betrieb wurde teilweise wieder aufgenommen. — **Clarau:** Beim Aufstieg vom Födi wurden sechs Touristen an der durch steine Schläge verühtigten sogenannten „Gelben Wand“ von einem festigen Stein- und Gishagel überrascht und in den Gletscherschlund geschleudert. Einer der Unglücklichen, ein Goldschmied aus Schwyz, ist tot, ein anderer schwer und die übrigen leicht verletzt. — **Mailand:** Durch eine in einem Kinematographen-Theater ausgebrochene Feuersbrunst wurde eine Anzahl Personen getötet, viele verletzt. — **Genereich:** Die eigene Mutter erschossen hat der erwachsene Sohn des Tischlermeisters Kerst. Der junge Mann wollte eine Raue erschießen; seine Mutter hatte sich unbemerkt genähert und erhielt den Schuss in den Kopf. — **Paris:** Wie der „Matin“ aus Wien berichtet, wurden vorgestern in Pola während eines Marsches 70 Soldaten vom Sonnenstich befallen. In Ströbork erlitten 142 Soldaten Hitzschläge, von denen mehrere tödlich verließen. — **Hamburg:** Die in den städtischen Gaswerken beschäftigten Arbeiter sind gestern in eine Lohnbewegung getreten. Sie verlangen außer verkürzter Arbeitszeit eine Lohnserhöhung, sowie achtstägigen Sommerurlaub. — **Cöthen:** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Gießen eines größeren Gussstückes in einer hiesigen Maschinenfabrik. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen hob sich durch eine Gasexplosion im Innern der Formkästen ein Teil derselben, so daß das flüssige Metall herausspritzte. Drei Formner wurden davon getroffen und erlitten so schwere Brandwunden, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. — **Düsseldorf:** In Sassenhof bei Westerstede ein 21-jähriger Bahnarbeiter nach einem Wortwechsel seinen 50-jährigen Vater. Der Mörder wurde verhaftet. — **Lanau:** Im Wenigenstädtler Walde wurde ein 13-jähriges Mädchen erpödet aufgefunden. Offenbar liegt Mord vor. — **Nürnberg:** Ein verheirateter Schlosser und seine Geliebte ließen sich vom Zuge überfahren. Das Mädchen ist tot, der Mann leicht verletzt. — **London:** Die Hitze in England ist so groß, daß zahlreiche Arbeiterinnen in den Baumwollspinnereien arbeitsunfähig geworden sind. — **Söln:** Der königlichen Zeitung wird aus Trier von gestern gemeldet: Bei einem Neubau in Eitelbrück hat ein abstürzender schwerer Hausstein 6 Arbeiter mit in die Tiefe gerissen. Zwei von ihnen sind tot, zwei andere lebensgefährlich und zwei schwer verletzt.

In der Stadt leiden die Menschen fürchterlich. Die Kinder haben die Erlaubnis, überall, in allen Teichen und Springbrunnen zu baden. Gassenjungen in Badehosen laufen hinter den Equipagen her und betteln um ein paar Pfennige für erfrischende Getränke. Die Schulen geben abends auf den Dächern Unterricht. Der „Berl. L.-A.“ meldet noch folgendes: Die Hitze hält an. Vorgestern mittag waren wieder 98 Grad Fahrenheit im Schatten. 30 Todesfälle waren zu verzeichnen. Die Polizei gestattete der Bevölkerung, in Badekleidern in den Parks zu schlafen. In Washington steht das Thermometer sogar auf 103 Grad, ebenso in Philadelphia. In den Hospitälern New-Yorks wurden 200 infolge der Hitze erkrankte Personen eingeliefert. Die Gesundheitsbehörde der Stadt New-York ordnete die Vernichtung von 150 000 Quart infolge der Hitze verdorbener Milch an. Es herrscht in der Stadt Mangel, so daß die kleinen Kinder doppelt zu leiden haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Berlin. Zu der in der nächsten Woche bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit dem König Eduard wird berichtet: Nach den neuesten Bestimmungen trifft der Kaiser am 15. August um 9 1/2 Uhr vormittags mit dem Automobil von Homburg kommend auf Friedrichshof ein und König Eduard eine Stunde später. Auf dem Schlosse findet eine Familientafel statt.

Rönigsberg i. Pr. Auf dem Fleischartage kam gestern ein neuer Beitrag zur Kolonialstandal-Affäre zur Sprache. Einer der Redner sagte, von Tippelskirch könne er auch manches erzählen, z. B. was man im Kolonialamt mit verbranntem Speck gemacht habe.

Strasbourg. Zwei Brüder Witt, von denen der eine Kapitän in Nancy, der andere Student in Lyon ist, wurden als Spione bei Ars auf Fort Kronprinz verhaftet und nach dem Arsenal in Ars gebracht.

Stendal. Der Rechtsanwaltsvorsteher Schäfer in Verden ist nach Unterschlagung von 20 000 M. flüchtig geworden.

Paris. Dem „Petit Parisien“ zufolge ist der Zwischenfall von Danet noch immer nicht erledigt. Der französische Botschafter hat eine Protestnote an die Pforte gerichtet, in der gegen die Politik der Türkei in Tripolis Einspruch erhoben wird und die Rechte Frankreichs herbeigefordert werden. Bisher ist eine Antwort noch nicht erfolgt.

Cartagena. Nach neueren Meldungen soll die Gesamtzahl der bei dem Untergange des „Sirio“ Überlebenden 522, die der Vermissten 270 betragen.

London. Anschließend an Gerüchte, der Zar denke abzutreten und die Regentenschaft dem Großfürsten Wladimir und Nikolaus zu übertragen, weil die reaktionären Mitglieder des Kabinetts Zugeständnisse an die Revolutionäre verweigerten, druckt „Ball Mail Gazette“ Auszüge ab aus einem neuerlichen Briefe der Jarin an eine ihrer englischen Rusinen, worin sie die Befürchtung ausdrückt, ein Unglück möchte hereinbrechen, bevor sie Rußland verlassen könnten. Sollte das Jarentum fallen, so werde die russische kaiserliche Familie nach England überfließen. Seit des Großfürsten Sergius Ermordung lebt die kaiserliche Familie in fortwährender Angst. Außer den englischen Dienstboten traue man niemand am Palaste. Als die Jarin jüngst in englischer Sprache mit einer Hofdame über die Vorbereitungen zu der Darmstädter Reise sprach, fand sie später auf ihrem Schreibtische einen Zettel in russischer Sprache vor mit den Worten: „Ihr werdet Rußland niemals verlassen!“

London. Bei der Regatta in Cowes gewann den Pokal Kaiser Wilhelms die Yacht „Satanita“. Unter den

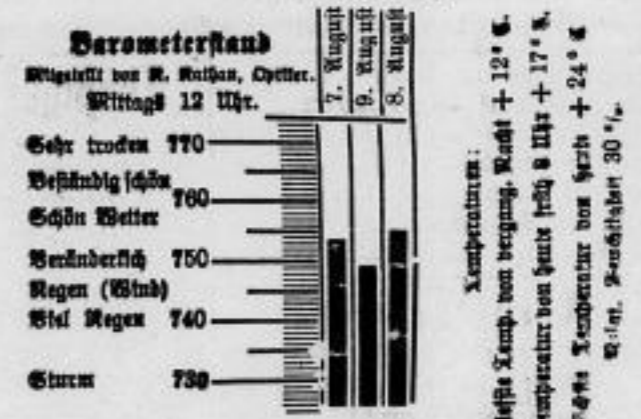
Zuschauern befanden sich König Eduard, König Wikons und Königin Viktoria.

London. Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird in Tokio an maßgebender Stelle erklärt, daß Japan seine Einwilligung zur Errichtung eines chinesischen Zollamtes in Tainy zur Verpöschung der über die Halbinsel Kwantung, die allen offen stehen soll, hinausgehende Waren nur unter der Bedingung erteilen werde, daß ein ähnliches Verfahren an der russischen Grenze auf den Eisenbahnstationen der nördlichen Mandchurei angewandt werde. Augenblicklich, so wird behauptet, könnten die auf der sibirischen Bahn nach der Mandchurei sowohl von dem europäischen Rußland wie von Wladivostok aus strömenden Waren, da keine Zölle erhoben würden, sehr billig verkauft werden. Dieser Zustand laufe dem Grundsatze der Gleichstellung aller Länder zuwider.

New York. Nach dreitägiger fürchterlicher Hitze trat gestern abend ein wolkenbruchartiger Regen auf, welcher eine Abkühlung brachte. Infolge der Regengüsse wurde die Metropolitan-Bahn teilweise unter Wasser gesetzt, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte.

Washington. Der stellvertretende Staatssekretär Deacon hat dem amerikanischen Botschafter Wright in Tokio den Inhalt der Depesche übermittelt, die das Departement für Handel und Gewerbe von dem Staatsanwalt Sims aus Sitka (Alaska) erhalten hat. Was die Züchtung der japanischen Fischer anbelange, so erklärt Deacon, daß die Regierung bei der Mitteilung dieses Telegramms den Zweck verfolgte, alles, was sie von dem beklagenswerten Vorfall wisse, mitzuteilen, damit nicht Nachrichten in entstellter Form vorher nach Japan gelangten, daß sie aber nicht um Entschuldigung bitte oder ihr Bedauern in anderer Form zum Ausdruck bringen wollte, als es in der Depesche geschieht, da das Staatsdepartement die Japaner als Fischräuber ansieht, wenn sie, wie die Depesche von Sims behauptet, innerhalb dreier Meilen von der Küste gefischt haben. Der japanische Geschäftsträger statete heute einen Besuch bei Deacon ab, der ihm mitteilte, was er an Wright gelabelt hätte. Deacon stellte in der Unterredung mit dem japanischen Geschäftsträger fest, daß kein Grund für eine internationale Verwicklung vorliege. (S. Amerika).

Wetterkarte.



Bermischtes.

Die ungewöhnliche Hitze in New-York, über die wir bereits berichtet haben, zeitigt ungewöhnlich merkwürdige Zustände. Die Menschen erkranken fast in ihren Häusern, die sie verlassen, um sich in den öffentlichen Gärten oder auch auf der Straße häuslich niederzulassen. Dort verbringen sie die Nächte immerhin besser als zu Hause. Der Gistruß hat seine Preise erhöht, obgleich er sich damit einer gerichtlichen Verfolgung aussetzt. Die Hitze hat alle Fesseln der Etikette förmlich geschmolzen. In der Umgebung von New-York geht alles in Badekostümen. In dieser schlichten, aber praktischen Tracht macht man sich Besuche. Aber das sind die Privilegierten!

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 9. August 1906.

Deutsche Fonds.		Aussch. Bob.-Ank.		Aussch. Bob.-Ank.		Aussch. Bob.-Ank.		Aussch. Bob.-Ank.		Aussch. Bob.-Ank.		Aussch. Bob.-Ank.		Aussch. Bob.-Ank.	
Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs
1	87 1/2	1	103,00	1	98,50	1	94,10	1	101,50	1	114,75	1	179 1/2	1	179 1/2
2	99,10	2	87,10	2	98,15	2	100,00	2	105 1/2	2	189,50	2	234 1/2	2	234 1/2
3	97 1/2	3	98,15	3	98,15	3	102,60	3	108 1/2	3	347 50	3	113 50	3	113 50
4	99,15	4	98,15	4	98,15	4	102,60	4	110 1/2	4	189,50	4	339 1/2	4	339 1/2
5	99,15	5	98,15	5	98,15	5	102,60	5	110 1/2	5	189,50	5	339 1/2	5	339 1/2
6	99,15	6	98,15	6	98,15	6	102,60	6	110 1/2	6	189,50	6	339 1/2	6	339 1/2
7	99,15	7	98,15	7	98,15	7	102,60	7	110 1/2	7	189,50	7	339 1/2	7	339 1/2
8	99,15	8	98,15	8	98,15	8	102,60	8	110 1/2	8	189,50	8	339 1/2	8	339 1/2
9	99,15	9	98,15	9	98,15	9	102,60	9	110 1/2	9	189,50	9	339 1/2	9	339 1/2
10	99,15	10	98,15	10	98,15	10	102,60	10	110 1/2	10	189,50	10	339 1/2	10	339 1/2
11	99,15	11	98,15	11	98,15	11	102,60	11	110 1/2	11	189,50	11	339 1/2	11	339 1/2
12	99,15	12	98,15	12	98,15	12	102,60	12	110 1/2	12	189,50	12	339 1/2	12	339 1/2
13	99,15	13	98,15	13	98,15	13	102,60	13	110 1/2	13	189,50	13	339 1/2	13	339 1/2
14	99,15	14	98,15	14	98,15	14	102,60	14	110 1/2	14	189,50	14	339 1/2	14	339 1/2
15	99,15	15	98,15	15	98,15	15	102,60	15	110 1/2	15	189,50	15	339 1/2	15	339 1/2
16	99,15	16	98,15	16	98,15	16	102,60	16	110 1/2	16	189,50	16	339 1/2	16	339 1/2
17	99,15	17	98,15	17	98,15	17	102,60	17	110 1/2	17	189,50	17	339 1/2	17	339 1/2
18	99,15	18	98,15	18	98,15	18	102,60	18	110 1/2	18	189,50	18	339 1/2	18	339 1/2
19	99,15	19	98,15	19	98,15	19	102,60	19	110 1/2	19	189,50	19	339 1/2	19	339 1/2
20	99,15	20	98,15	20	98,15	20	102,60	20	110 1/2	20	189,50	20	339 1/2	20	339 1/2
21	99,15	21	98,15	21	98,15	21	102,60	21	110 1/2	21	189,50	21	339 1/2	21	339 1/2
22	99,15	22	98,15	22	98,15	22	102,60	22	110 1/2	22	189,50	22	339 1/2	22	339 1/2
23	99,15	23	98,15	23	98,15	23	102,60	23	110 1/2	23	189,50	23	339 1/2	23	339 1/2
24	99,15	24	98,15	24	98,15	24	102,60	24	110 1/2	24	189,50	24	339 1/2	24	339 1/2
25	99,15	25	98,15	25	98,15	25	102,60	25	110 1/2	25	189,50	25	339 1/2	25	339 1/2
26	99,15	26	98,15	26	98,15	26	102,60	26	110 1/2	26	189,50	26	339 1/2	26	339 1/2
27	99,15	27	98,15	27	98,15	27	102,60	27	110 1/2	27	189,50	27	339 1/2	27	339 1/2
28	99,15	28	98,15	28	98,15	28	102,60	28	110 1/2	28	189,50	28	339 1/2	28	339 1/2
29	99,15	29	98,15	29	98,15	29	102,60	29	110 1/2	29	189,50	29	339 1/2	29	339 1/2
30	99,15	30	98,15	30	98,15	30	102,60	30	110 1/2	30	189,50	30	339 1/2	30	339 1/2

Strohseile | **Gebr. Steriliser-Apparat** | **Wer Stellung sucht** | **Couverts**

Ob. Pränzl. frei Wettinerstr. 35, 3. verkauft Pakete, Reihfener. | (Sachl.) sucht zu kaufen | verlangete, Deutsche Salas | mit und ohne Firmabrad empfiehl | die Buchdrucker d. B.

Waldschlößchen Röderau.

Schattiger Garten. Augenwehmer Aufenthalt.
 Sonntag, den 12. August a. c.
Großes Garten-Militär-Konzert
 von der Kapelle des Regl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 139
 aus Döbeln, unter persönlicher Leitung des Herrn
Dir. M. Hachenberger.
 Anfang 1/5 Uhr. Entree 40 Pfg.
 Nach dem Konzert feiner Ball.
 Um zahlreichen Besuch bitten
 W. Hachenberger, Alfred Zentisch.

Roggen-Versteigerung.

Netto 10110 Ko. Roggen

werden am Freitag, den 10. August 1906, vormittags 11 Uhr,
 auf dem **Elbquai Riesa** öffentlich meistbietend gegen sofortige
 Barzahlung, für Rechnung wen es angeht, durch den unterzeichneten
 Notar versteigert unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu
 gebenden Bedingungen. Die Ware liegt in Riesa, Elbquai, im Waggon
 gezeichnet „16443 Riesa“.
 Riesa, den 6. August 1906.
Dr. Mende, R. S. Notar.

Das Nestlager fertiger Damenblusen
 wird billig ausverkauft im Manufaktur-
 Warenhaus Ernst Mittag.

Einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Nachricht,
 daß ich mich als
Naturheilkundiger
 in Riesa niedergelassen habe.
 Sprechzeit 7 1/2 - 10, 12 - 1, 3 - 5 Uhr.
Arthur Kaspar, Apotheker, Bismarckstr. 11b.

Die von mir Herrn
Paul Schieritz
 zugefügte tätliche und mündliche
 Beleidigung bereue ich und habe an
 der zuständigen Stelle den Beleidig-
 ten um Verzeihung gebeten.
 Riesa. **Hans Krähler.**

Verloren
 wurde auf dem Wege von Delfzig
 nach Riesa oder in Riesa eine
Wagenradkapsel, gezeichnet
 Gebr. Bander, Wagenfabrik Reichen.
 Der ehrliche Finder wird gebeten,
 dieselbe gegen Belohnung in der
 Expedition d. Bl. abzugeben.

Schöne Wohnung, 1. Et., 2 St.,
 3 R., R. und Zubehör, 1. Oktober
 zu vermieten Goethestr. 40a, pt

Kinderfräulein,
Wirtschafterin
 für Herrn, Hausmädchen in dauernde
 Stellung per 1. September sucht
 Frau Engler,
 Niederlehmitz-Weintraube.

Putz.
 Putzarbeiterin wird zur Aus-
 hilfe für später gesucht, auch kann
 ein anständiges Mädchen bei gün-
 stigen Bedingungen das Putzsch-
 erlernen. Adressen erbeten unter
 N 100 in die Expedition d. Bl.

Kräftige
Speicherarbeiter
 werden für dauernde Arbeit gesucht.
Ferd. Haßs.

Lichtige
Stellmacher,
 f. Eisenbahnwagenbaueignen, sowie
Schlosser

für Untergestellbau, gesund, nicht über
 40 Jahre alt, finden dauernde Be-
 schäftigung. Aktiengesellschaft für
 Fabrikation von Eisenbahnmateri-
 rial zu Göritz.

Ein **Läufer** ist zu verkaufen
 Göritz, Streckerstraße 41.

Fleißiges Mädchen,
 14- bis 16jährig, sauber u. willig,
 per 20. August gesucht. Vorzu-
 stellen **Niederlagstraße 15, 2. L.**

Ein größerer Posten
Makulatur
 ist billig zu verkaufen in der
Buchdruckerei d. Bl.

Schles.
Steinkohle
 zum Dampfmaschinenbetrieb
 empfiehlt **C. A. Schulze.**

Va. Mariaheiner
Bohemia-Kohle
 offeriert in allen Sortierungen billiger
 ab Schiff in Riesa **C. A. Schulze.**

KOHLEN
 Drucker „Paul“ Alleinverkauf
 ab Schiff ab Schiff

A. G. Kering & Co.

BRIKETS

Steinbruch-
Verkauf.

Ich beabsichtige mein im flottesten
 Betrieb befindliches **Steinbruchge-
 schäft** mit elektrischer Schotteraus-
 lage, Schmiede und allem Zubehö-
 rer sofort preiswert zu verkaufen.
 Paul Dörfling, Waldheim.

Maschinenöle,
 für landwirtschaftliche und gewerb-
 liche Maschinen,
Wagenfett,
 prima Qualität, empfehlen

J. W. Thomas & Sohn.



Schützen-Turnverein.

(D. T.)
 In dem am Sonntag, den 12. August,
 stattfindenden
43. Stiftungsfeste
 verbunden mit Schauturnen und Konzert auf
 dem Turnplatz (Goethestraße) werden die Mit-
 glieder nebst werten Damen und lieben An-
 gehörigen, sowie alle Freunde und Gönner des
 Vereins hierdurch höflich eingeladen.
 Sammeln der Turner und Turnerinnen punkt 2 Uhr im „Hotel
 Kronprinz“. Anfang 3 Uhr. **Der Festauszug.**
 NB. Abends von 7 Uhr an **Ball** im „Hotel Wettiner Hof“.
 Montag, 13. August, **Nachfeier** (Schützenhaus). Anfang 8 Uhr.

Achtung! Kinderfest

der „Sächsischen Fechtschule“ **Verband Riesa.**
 Die teilnehmenden Kinder sind bis spätestens Sonntag, den
 12. August, bei folgenden Herren anzumelden: **D. Moritz** (Gesell-
 schaftshaus), **D. Jensen** (Buchhandlung), **R. Köhler** (Tafelbes
 geschäft) und **H. Werner** (Sambirinus). Bei der Anmeldung erhalten
 die Mitglieder die betr. Zahl Festabzeichen. Mitgliedskarten sind
 vorzulegen.
Der Gesamtvorstand.

Turnverein Zeithain.

Sonntag, den 12. August, findet unser diesjähriges
Stiftungsfest
 im „Hotel Reichshof“ statt, bestehend in Bogenschießen von nachm.
 3 Uhr an und von abends 7 Uhr an **Ball**. Hierzu werden nochmals
 alle werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner
 aufs herzlichste eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Rad-Rennen zu Dresden

Sonntag, 12. August, nachm 4 Uhr
Intern. Stundenrennen Extraklasse.
 Es starten:
Butler Nat, New-York
Guignard Paul, Paris
Vanderstuyft Arthur, Ypern, Belgien
Walthour Bobby, Atlanta.
Stundenfahren für Klasse B.
 Es starten:
Moritz, Kurt, Berlin. **Schipke, Albert, Berlin.**
Mest, Willy, Hannover. **Schultze, Adolf, Zehlendorf.**
 Einlaß 1/3 Uhr.

Hotel Kaiserhof.

Meinen werten Gästen und Gönnern zur gefl. Kenntnis, daß
 ich von heute an verkaufe:

1/2 Liter Pilsner Urquell	16 Pfg.
1/10 " "	25 "
1/10 " Rüschener	15 "
1/10 " "	20 "
1/10 " Lagerbier	10 "
1/10 " "	15 "
1/10 " Radeberger Böhmisches	10 "
1/10 " "	15 "

 Mit ergebenster Hochachtung **Edm. Starke.**

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe Freitag und Sonnabend
junges fettes Schweinefleisch,
 Pfd. 70 u. 75 Pfg., **Kalbfleisch** Pfd. 80 Pfg., **Speck** und **Schmeer**
 Pfd. 75 Pfg., ff. **handgeschlachtene Blutz u. Leberwurst** Pfd. 80 Pfg.,
 ff. **geräucherter Bratwurst.** **Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.**

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Liebe und
 Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben,
 unvergesslichen Tochter und Schwester

Ida Lina Wagner

sagen wir allen den herzlichsten, aufrichtigsten Dank.
 Insbesondere gilt dieser Dank ihren lieben Jugendfreun-
 dinnen für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte und
 den unerwartet herrlichen Blumenschmuck.
 Riesa, den 8. August 1906.
 Die trauernden Hinterbliebenen
El. verw. Stadtwachtmstr. Wagner und Geschwister.

In. Qualität! Große Dosen

Schuhcreme,
 schwarz, weiß, rot, gelb, orange, braun
 Glas 25 Pfg.
Appretur,
 gelb, orange, schwarz, Flasche 25
 rot 15 Pfg.
Arbinpus,
 schwarz, Blechdosen zu 10, 20, 35 Pfg.
Lederlack,
 schwarz, 1 Flasche 40 90 u 150 Pfg.
Lederglanzbalsam,
 große Flaschen zu 40 und 160 Pfg.
Gilg-Lederöl,
 Blechflaschen zu 150 und 250 Pfg.
Lederfett,
 schwarz u. gelb, zu 10, 25, 50 Pfg. usw.
Glanzwäsche,
 Holz- und Blechdosen, In. Qualität.
Pflanzextrakt,
 Dosen zu 10, 20 und 100 Pfg.
 Sie erhalten zu vorstehenden Preisen
 beste Qualitäten und große
 Packungen!
 Für Wiederverkäufer äußerste Preise.
J. W. Thomas & Sohn,
 Hauptstr. 69. Fernspr. 212.

Fächer-Plissé.

verschiedene Fallentiefen, bis 100 cm
 breit (Sonnensalten-Röde).
 Annahmestelle bei **Otto Fuhr,**
Riesa, Kaiser Wilhelm-Platz.

Gelegenheitskauf.
 Hochfeines Grammophon, wie
 neu, für Privat od. Hofmusik pass.
 billig zu verk. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Krauthäupter,
 blau und weiß, verkauft
Schöde, Widrig.

Musikstiller,
 Blaus- und Haserbirnen, Maße
 30, 40, 50, 60 Pfd., **Falkobit 25 Pfd.**
 verkauft **Weißnerstr. 34 (Eben).**

Brauerei Röderau.
 Freitag abend wird **Zugbier**
 gefüllt.

Bier! in der **Brauerei Gröbna**
Zugbier gefüllt.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
 Morgen Freitag feils **Schlachtfest.**
W. Hennig.

Nächsten Sonnabend, den 11. und
 Sonntag, den 12. August

Erntefest
 Dazu laden ergebene ein
Wih. Götzig u. Frau, Weithener.
 NB. Freitag zuvor **Schlachtfest.**

Gasthof Pochra.
 Morgen nachmittag **Schlachtfest,**
 nach dem **Fleischverkauf.**

Gasthof Pausitz.
 Morgen Freitag
Schlachtfest und Gierplinsen.

Gasthof Nitzsch.
 Sonntag, den 12. d. M. findet
 unser diesjähriger

Guter Montag
 mit **Karussellbelustigung** statt, wo-
 zu Freunde und Gäste von Stadt
 und Land freundlichst einladet
Nich. Zähnichen.

Freitag zuvor **Schlachtfest.**
Restaurant Parkschlößchen.
 Morgen Freitag **Schlachtfest,** wo-
 zu freundlichst einladet **G. Vogel.**

Restaurant Germania
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**
 Ergebenst **Otto Ritke.**

Dramatischer Verein.
 Sonnabend, d. 11. Aug. abends
 8 1/2 Uhr **Versammlung** im
Schützenhaus. Der Vorstand.
 Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

Belehrung der Stadt- und Landbevölkerung.

—K. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hatte vor einiger Zeit dem Deutschen Landwirtschaftsrat eine Denkschrift überreicht, in der die deutschen Heerespflichtigen vom Jahre 1902 nach Herkunft und Beruf in 4 Gruppen eingeteilt worden sind. Das Material dieser Denkschrift hat Professor Serling eingehend bearbeitet und die Landbevölkerung als „die Hauptquelle der physischen Kraft der Nation“ bezeichnet, da nicht einmal mehr ein Drittel der deutschen Rekruten industriellen und mehr als zwei Drittel nach ihrer Herkunft agrarischen Bezirken angehören. Es sei ferner ein gewisser günstiger Einfluß des landwirtschaftlichen Berufs auf die körperliche Entwicklung erkennbar: die Stadtgeborenen Landwirte seien ebenso tauglich wie die landgeborenen, dagegen seien die stadtgeborenen Heerespflichtigen der übrigen Berufe gegenüber ihren Berufsgenossen vom Lande minderwertig. Der ungünstige Einfluß des Stadtlebens auf die körperliche Tauglichkeit sei ganz besonders deutlich ersichtlich, wenn man die Bevölkerung Berlins mit der Landbevölkerung der Mark Brandenburg vergleiche. Es sei dabei auch noch auf die Ergebnisse einer amtlichen bayerischen Statistik vom Jahre 1902 hingewiesen, in der die Wehrpflichtigen sowohl nach ihrem eigenen als auch nach dem Berufe ihrer Väter geordnet sind. Danach waren die Bauernsöhne tauglicher als die Söhne von in Industrie und Handel Erwerbstätigen.

Einen wertvollen Beitrag zur Klärung der Frage enthalten die alljährlich dem Reichstage zugehenden tabellarischen Uebersichten über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts und über die Herkunft und Beschäftigung der Militärschlichtigen, die sich auf sämtliche Aushebungsbezirke des Deutschen Reichs erstrecken. Danach wurden im Jahre 1904 in den alphabetischen und den Merkmalenlisten insgesamt 1 088 801 Militärschlichtige geführt. Zur endgültigen Abfertigung kamen 503 213 Militärschlichtige, und zwar 308 698 auf dem Lande und 199 515 in der Stadt geboren. Das Land hat also gegenüber den Städten die bei weitem größere Anzahl von Militärschlichtigen hervorgebracht. Von den endgültig Abgefertigten wurden eingestellt, einschließlich der Ueberzähligen und der wegen bürgerlicher Verhältnisse dem Landsturm, der Ersatzreserve und der Marine-Ersatzreserve Ueberwiesenen 180 822, das macht 36,1 v. H. der auf dem Lande und 105 926, das sind nur 33,9 v. H. der in der Stadt Geborenen. Das Zahlenverhältnis der auf dem Lande Geborenen zu den in der Stadt Geborenen endgültig Abgefertigten war in den Aushebungsbezirken sehr verschieden, doch zeigt die amtliche Aufstellung, daß in den meisten Bezirken die Anzahl der auf dem Lande Geborenen größer ist als die der Stadtgeborenen.

Eine wesentliche Verschiebung der Tauglichkeitsverhältnisse unter dem ländlichen Erbfah hat in den einzelnen Aushebungsbezirken gegenüber dem Vorjahre nicht stattgefunden, wenn auch nicht unerhebliche Schwankungen sich bemerkbar machten. Dies beweist, daß die gefundenen Tauglichkeitsunterschiede unter der als festhalt zu bezeichnenden Landbevölkerung der verschiedenen Landesteile nicht als eine zufällige Erscheinung anzusehen sind, sondern daß hier beständige, allgemein und stark wirkende Ursachen zugrunde liegen müssen. Selbst unmittelbare aneinander grenzende Aushebungsbezirke lassen einen auf-

fälligen Unterschied in der Tauglichkeitsziffer der auf dem Lande Geborenen und in der Land- oder Forstwirtschaft Beschäftigten endgültig Abgefertigten erkennen. Es bestätigt dies den Schluß, daß den Stammeigenschaften sowie den besonderen örtlichen Verhältnissen, unter denen die ländliche Bevölkerung lebt, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Tauglichkeit der von ihr ausgehenden Militärschlichtigen beizumessen ist.

Wie bei den auf dem Lande Geborenen in der Land- oder Forstwirtschaft Beschäftigten, so ist auch bei den auf dem Lande Geborenen anderweit Beschäftigten der Tauglichkeitsgrad in der Hauptsache von der Herkunft abhängig, aus der sie stammen. Er zeigte bei den landgeborenen in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten und den landgeborenen anderweit Beschäftigten in den einzelnen Aushebungsbezirken im allgemeinen keine bedeutenden Unterschiede. Dies ist deshalb von großer Bedeutung, weil es zu dem Schlusse berechtigt, daß die Beschäftigung des Landes nicht wesentlich davon abhängt, welchen Beruf der einzelne ergriff, sondern daß hierfür vielmehr das Kapital an Gesundheit und Kraft ausschlaggebend ist, das der Militärschlichtige aus dem Elternhause mitbekommt.

Tagesgeschichte.

Die „Deutsche Juristen-Ztg.“ schreibt: „Durch das Reichsgesetz vom 3. Juni 1906 ist eine Reihe von neuen Steuern geschaffen worden. Dadurch entfiel die Frage, welchen „Einfluß die neuen Steuererlasse auf die zur Zeit ihres Inkrafttretens bestehenden Rechtsverhältnisse“ ausüben. B. D. Ein Handlungsreisender ist durch einen vierjährigen Vertrag seinem Geschäftsherrn zur Dienstleistung verpflichtet; für die Geschäftsreisen sind feste Tagesbesoldungen (nicht Vertrauensbesoldungen) vereinbart. Kann er nun einen um die Personalfahrkartensteuer sich erhöhenden Betrag als Spelenertrag verlangen? Oder: Der inländische Tabakhändler hat im Jahre 1904 mit einer der höchsten egyptischen Zigarettenfabriken einen Lieferungsvertrag auf die Dauer von fünf Jahren geschlossen, in welchem die vom inländischen Bezücker zu bezahlenden Preise fest bestimmt sind. Von einer drohenden Zigarettensteuer hat letzterer damals nichts wissen können. Kann der Bezücker die Vertragspreise nun um den Betrag der von ihm zu bezahlenden Steuer vermindern? Aber also hat diese bei Vertragsabschluss nicht vorgesehenen Steuern zu tragen? Bei der Beantwortung dieser Frage könnte zur Erwägung kommen, daß nach dem alten Recht jeder Vertrag nach Treu und Glauben auszuliegen und deshalb als von den gegebenen Verhältnissen ausgeschloffen zu betrachten ist. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat aber diese Klausel nicht aufgenommen. Jeder Vertragspartei muß daher mit der Veränderung der Steuererlasse bis zur Erfüllung rechnen. Tut er es, so kann er sich durch eine entsprechende vertragliche Festsetzung mit dem anderen Teile schützen; tut er es nicht, so hat den Nachteil derzunahme zu tragen, den nach dem Steuererlasse die neue Steuer trifft. Man könnte nun vielleicht geltend machen: „Die Verschärfung der Ware mit einer neuen Steuer zur Zeit der Ablieferung bildet einen der Sache anhängenden Mangel, der von der Verpflichtung zur Annahme und Abnahme befreit.“ In diesem ist dies nicht zugänglich, denn die in dieser Frage Platz greifenden Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuchs betreffen nur körperliche Sachen, also auch nur körperliche Mängel. Die Verschärfung mit einer öffentlich rechtlichen Last aber begründet keinen körperlichen Mangel. Man kommt also bei der Prüfung eingangs gestellter Frage zu dem Ergebnis: Die durch die Abänderung der Steuererlasse herbeigeführte Beeinträchtigung desjenigen, der die Steuer zu entrichten hat, stellt sich als ein dem Zufall gleich zu erachtender Umstand dar, dessen Folgen derjenige zu tragen hat, der nach dem neuen Steuererlasse als Steuerpflichtig erachtet und zur Entrichtung der Steuer herangezogen wird.“

Der Kaiser ist gestern 3/4 Uhr auf Bahnhof Hülgel eingetroffen. Am Eingang der Villa Hülgel wurde der Kaiser von den Mitgliedern der Familie Krupp empfangen. Gleich nach der Ankunft ließ der Kaiser durch den Flügeladjutanten v. Chelius am Grabe Friedrich Alfred Krupp einen Kranz niederlegen. — Der Kaiser wird während des diesjährigen Kaiserjagers in Schlesien in der Zeit vom 10. bis 15. September im Schloß zu Liegnitz residieren. Bei dieser Gelegenheit beabsichtigt der Monarch an der am 10. September stattfindenden silbernen Hochzeit des Fürsten zu Solms-Baruth auf Müschdorf teilzunehmen. — In Kiel verläutet, daß der Kaiser dem Schlußakte der Herbstmanöver der aktiven Flotte vor der Eismündung beiwohnen werde, um den aus der Flotte ausscheidenden Großadmiral von Köster feierlich zu verabschieden.

Am 11. August: Nach einem Telegramm des Obervernehmens aus Dar es Salaam vom 8. August traf Major Johannes am 25. Juli mit dem Hauptmann v. Meiß zusammen. Er hält die Lage in Upangwa noch nicht für geklärt. Im Bezirk von Songea läge die Unterwerfung fort. Zuletzt unterwarf sich die drei ältesten Söhne von Schabruma. Auch aus Traku werden Unterwerfungen gemeldet, jedoch wurden die Führer noch nicht ausgeliefert. Die 15. Kompagnie ist von Kibossa nach Usambura abmarschiert.

Die russische Regierung hat, nach einer amtlichen Mitteilung des russischen Botschafters in Berlin, das Verbot der Einfuhr von Waffen, mit Ausnahme von Jagdwaffen, auf die ganze preussisch-russische Grenze ausgedehnt. Die Einfuhr von Waffen ist daher auch in die russische Provinz Nowo über die preussisch-russische Grenze zwischen Krottingen und Wladislawow verboten, obwohl über diese Provinz der Belagerungszustand nicht verhängt ist.

Ein zuverlässiger Gewährsmann, der den Fürsten Bismarck vor wenigen Tagen in Wörtern gesprochen hat, teilt den „Hamb. Nachr.“ mit, der Reichskanzler habe ihm mit großem Nachdruck erklärt, daß er gegenüber den Missethätigen, Verfehlungen und Skandalen in der Kolonialverwaltung von Anfang an und fortgesetzt auf rücksichtsloses und schärfstes Ausbeugen und Einschreiten gedrungen habe, ohne jedes Ansehen der Person und Stellung.

Der badische Landtag ist gestern im Auftrage des Großherzogs durch den Staatsminister Freiherrn von Tusch mit einer Ansprache geschlossen worden. In der Ansprache wird nach einem Rückblick auf die Tätigkeit des Landtages in betreff der Gestaltung des verordentlichen und außerordentlichen Staats ausgeführt, die Hoffnung auf eine besriedigende Gestaltung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten seien während dieser Tagung in Erfüllung gegangen; es werde zwar auch in

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

„Gestern noch, als ich ohnmächtig in Karl's Schlafstelle lag, als sich Verbrecher und Diebesgenossen an mich drängten, um mich zum Falle zu bringen, wolle ich es annehmen,“ flüsterte er vor sich hin. „Als ich aber das malköse, triumphierende Gesicht des Alten sah, als seine eisfalte Stimme mir in das Herz schnitt, da häuente sich der Rest meines Ehrgefühls in mir auf. Von ihm eine Gabe? Nimmermehr! Eher will ich verhungern. Die Stelle? Ja, ich habe ja die Wahl, sie anzunehmen oder nicht. Warum soll ich sie ausschlagen? Ihre Annahme verpflichtet mich zu Nichts, als über meine Familie zu schweigen. Bei Gott, ich hätte es aus eigenem Antriebe gethan. Jetzt noch, gewiß — später, wenn es mir gelingen sollte, emporkommen, sicher nicht. Vielleicht werde ich dennoch den Namen von Below wieder zu Ehren bringen, dann soll wenigstens mein Sohn erfahren, wo und wer sein Vater ist. Ihn lasse ich nicht in den Händen des Alten, der ihn nur Haß und Verachtung lehren wird.“

Mit hoherhobenem Haupte schritt Edmund über die Molketränke. Das Blut floß schneller in seinen Adern, sein Auge blühte frei und klar. Als ihn aber dort der kalte, starre Wind erfaßte und durch die dünne Hülle fuhr, welche seinen von Entbehrungen geschwächten Körper bedeckte, da ging ein Schauer über seinen Rücken, seine raschen Bewegungen erlahmten und vor seinem hoffnungsireudigen Gesichte, der trotz herben Nummers noch einmal seine Spannkraft bewahrt hatte, stieg die bange Sorge auf. Seine augenblickliche ansichtslose Lage, die gänzliche Entblöhung von allen Geldmitteln, der Hunger, der sich plötzlich meldete, drückte ihn fast zu Boden. Immer langsamer, mühseliger wurden seine Schritte. Einen Augenblick blieb er stehen, um zu überlegen. Er fand, daß er plötzlich gar nicht mehr nachdenken könne.

Kopfschütteln wankte er weiter. Wohin? Er wußte es selbst nicht. Zum Wohl nach der Wäschstraße? Wenn er dahin nur noch zu rechter Zeit gelange. Dort war er freilich geboren. Bis morgen. Nun ja, morgen fand er ja eine Stelle in einer Fabrik.

In der Nähe des Hamburger Bahnhofs erlahmten seine Kräfte ganz. Er belann sich plötzlich, daß er seit 24 Stunden keinen Bissen mehr genossen hatte. Am Bitter des Invalidentagens hielt er sich fest, um nicht umzuwallen und stierte in das Leere, unfähig, einen Gegenstand mit dem Auge zu erfassen. Obgleich es noch Tag war, schien um ihn her Alles in Dunkelheit zu versinken.

Die Vorübergehenden beachteten ihn kaum. Der dürftig gekleidete, schwankende Mensch erweckte Niemandes Mitleid. Dergleichen Strolche findet der Großstädter überall auf den Straßen. Keiner fragt ihn, was ihm fehle, ob er Hilfe brauche. Selbstsüchtig flüchtet der Strom der Passanten beim Glend vorbei oder auch darüber hinweg.

„Der Kerl ist betrunken,“ hörte der halb Bewußtlose hinter sich sprechen. Es ist ein Skandal, daß die Schulleute dergleichen Menschen nicht aufgreifen und unschädlich machen.“

Ein übermüthiger Junge stieß ihn in den Rücken. „Im Grunewald ist Holzauktion,“ sang er, „und Du bist wie ein Stod.“

Ein sein gekleideter Frömmel ging in weitem Bogen dem Leiden aus dem Wege. „Das kommt vom Teufel, der sich Schnaps nennt. Wehe dem Säufer,“ sagte er, mit zum Himmel erhobenen Augen. Er hatte einen schönen Pelztragen auf seinem Rücken, schwarzen Ueberrock, kam soeben aus der Abendandacht und dachte mit Begaben an das splendide Abendessen, welches seiner harrte. Edmund sah und hörte nichts von Allem. Er fühlte nur, daß die Knie unter seinem Leibe einknickten und er tiefer, und tiefer sank.

Da sprach ihn eine tiefe, wohlklingende Stimme von der

anderen Seite des Gittes an und ein Stod berührte seine Hand.

„Freundchen, hier ist kein Platz zum Träumen. Gehen Sie ein Haus weiter.“

Edmund blickte auf. Vor seinen verschwommenen Blicken sah er ein breites, bärtiges Gesicht, über welchem eine Militärmütze saß.

„Ich kann nicht,“ antwortete er mit äußerster Anstrengung. „Meine Füße tragen mich nicht mehr.“

„Donnerwetter, sind Sie etwa krank, Mann,“ fragte der Invalidentoffizier, der ihn angesprochen hatte, voller Teilnahme. „Raffen Sie sich zusammen. Kopf hoch und Courage. Es wird schon gehen. Marchieren Sie um die Ecke herum, bis zum Hörtner, dann will ich Hilfe schaffen.“

„Ich werde es versuchen, Herr Leutnant,“ stammelte der Elende und ließ das Gitter los. Mühsam taumelte er über das Trottoir, indes der Offizier jenseits neben ihm herging und soweit es ihm seine Kräfte erlaubte, den Anderen aufmerksam beobachtete.

„Alle Teufel, das ist doch gar nicht möglich,“ murmelte er. „Aber sind meine Knochen auch nicht viel mehr werth, meine Augen sind doch gut und täuschen sich nicht.“

„Halt,“ kommandierte er ganz unvermittelt. „Zeigen Sie mir doch mal ihr Gesicht, Mann. Meiner Seele, ich irre nicht, von Below, Gutsbesitzer von Below!“

Der Gerufene fuhr zusammen, aber sein Kopf hob sich, seine Gestalt erhielt plötzliche Spannkraft. Festig kam es über seine Lippen: „Was soll's? Wer ruft mich?“

„Rennen Sie mich nicht mehr, Rudolf Eiseremann, seiner Zeit Leutnant im Regiment Gerwarth von Bittenfeld,“ kommt nicht zu den 35ern in Hannover, der Sohn des Pastors Eiseremann in Altdorf. Sind Sie es denn wirklich?“

Zukunft mit einer Belastung der Einzelstaaten durch die ungedeckten Beitragsbeiträge der Einzelstaaten zu rechnen sein, aber es sei doch für diese Leistungen wenigstens zeitweilig eine obere Grenze gezogen, welche den Einzelstaaten im Interesse der Ordnung ihres Staatshaushalts die zur Abwicklung ihrer Verpflichtungen gegenüber dem Reich erforderliche Zeit gewähre.

Vermögen der deutschen Arbeiterversicherung 1904. Bei den Krankenkassen betrug am 1. Januar 1905 der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva 190,9 Millionen Mark gegen 59,9 Millionen Mark im Jahre 1888. Die gewerblichen Berufsgewerkschaften besaßen zusammen 186,7, die landwirtschaftlichen 10,4 Millionen Mark, wozu noch 1,2 Millionen Mark bei den Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbehörden traten. Für die Unfallversicherung war somit ein Vermögen von 198,3 Millionen Mark festgelegt. Die Invalidenversicherungsanstalten verfügten über 1160,4 Millionen Mark. Alle staatlichen Arbeiterversicherungen zusammen besaßen somit Ende 1904 ein Vermögen von über anderthalb Milliarden Mark. Das Vermögen der Krankenkassen vermehrt sich nämlich jährlich um etwa 10, das der Berufsgewerkschaften um 15 und das der Invalidenversicherungsanstalten um 75 Millionen Mark. Hierzu wird offiziell bemerkt: „Zu früher trug man in weiten Kreisen Bedenken, der Erwerbstätigkeit der Nation so große Beträge zu entziehen. Die Wirklichkeit hat aber gezeigt, daß diese Sorge unberechtigt war. Ihr großes Vermögen hat den Versicherungsträger erlaubt, auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge, namentlich des Arbeiterwohnwesens, eine großartige Unterstützungstätigkeit zu entfalten.“

Frankreich.

Als Wortführer der in dem radikalen Lager gegen die Absichten des Marineministers Thomson bestehenden Opposition spricht der Marinepezikalt, Deputierter Ward, in der „Banterne“ sein Bedauern aus, daß Thomson, ohne auch nur die theoretische Lösung der wichtigen Frage der Konstruktion neuer, schwerer Seegeschütze abzuwarten, sechs neue, große Panzer bestellt habe. Ward hebt hervor, daß die jüngsten französischen Seemannsober deutlich zugunsten der tauchfähigen, mit zwölf Torpeden versehenen 800-Tons-Panzer sprachen. Thomsons Entschluß sei um so beklagenswerter, als Frankreich mit seinen großen Panzern niemals Glück hatte, und dabei wisse das Publikum noch lange nicht alles. Wälgig neu sei beispielsweise, daß mit den Geschützen auf den Panzern „Patrie“ und „Republique“ wegen verfehlter Wahl der Einstellungspunkte wirksames Zielen unmöglich ist und daß sich die allgemeinen Fehler des Panzers „Patrie“ bei dem Panzer „Justice“ und zweifellos auch beim Panzer „Vérité“ wiederfinden. Dazu komme der bedrückend häufige Bruch des Wellbaumes bei den Panzerkreuzern nach dem System Vertin, das sich als gründlich verfehlt erwiesen habe. Ward meint schließlich, Frankreich habe dem gegenwärtigen Stande der Weltpolitik nur die Aufgabe der wirksamen Verteidigung seiner Küsten.

Österreich.

Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, wird Kaiser Franz Josef im September im Anschluß an die kombinierten Land- und Seemannsober an der dalmatinischen Küste einen Besuch in Bosnien und der Herzegowina machen. Es wäre das erste Mal, daß der Kaiser die okkupierten Provinzen besuchen würde. Bisher ist ein solcher Besuch immer aus völkerechtlichen Rücksichten unterblieben, und es hatte sich noch der spätere Minister des Neueren Graf Kalnoky aus diesen Gründen einer Kaiserreise nach Bosnien auf das Bestimmteste widersetzt.

Aus Venedig wird dem „Neuen Wiener Tgbl.“ gemeldet, daß unweit Asago an der italienischen Grenze

zwei österreichische Offiziere von italienischen Finanzwächtern wegen Spionageverdacht verhaftet wurden. Die Offiziere sollen die Grenzbesichtigungen sehr eifrig studiert haben.

Balkanstaaten.

Nach einer Konstantinopeler Mitteilung hat die Pforte gegen die letzten Beschlüsse der Garantienmächte in der Kreta-Frage vorläufig prinzipiellen Einspruch erhoben. Bei der Bestimmtheit, womit die vier Mächte wiederholt ihren Standpunkt der Aufrechterhaltung des status quo betont haben, dürfte der Prozeß der Pforte kaum von Wirkung sein. Der Oberkommissar Prinz Georg, der sich wieder einmal mit Demissionsabsichten trägt, hat allerdings die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß die Schutzmächte ihre Entschließungen doch noch modifizieren und weitere Zugeständnisse in mehr nationaler Richtung machen werden. Mittlerweile wird dem Prinzen von Paris aus wiederholt, daß sein Rücktritt keineswegs die Vereinigung Kretas mit Griechenland beschleunigen würde, da diese Verschiebung durch die gegenwärtige Lage auf der Balkanhalbinsel, welche eine Veränderung des staatsrechtlichen status quo in keiner Form und unter keinem Titel gestattet, ausgeschlossen wird. Die einzige Wirkung seines Rücktritts würde in einer Vertiefung der kritischen Angelegenheiten bestehen, welche in keiner Richtung geeignet wäre, zur Bewirkung der nationalen Aspirationen der Kreter und zur Herbeiführung einer geistlichen Entwicklung der Insel beizutragen. Auch der Präsident der griechischen Kammer Daphinidis, der kürzlich einen Tag in Kanea verweilte, soll im Auftrag des Königs Georg und der griechischen Regierung dem Prinzen dringend geraten haben, seine Rücktrittsabsichten aufzugeben, da seine Demission für die nationale griechische Sache vielleicht unberechenbare Nachteile haben würde.

Es verlautet, daß auf dem türkischen Transportschiff „Tali“, das von Trapezunt mit Rekruten nach Yemen (Süd-Arabien) gehen sollte, eine Meuterei ausgebrochen sei. Das Schiff sei dadurch gezwungen gewesen, nach Trapezunt zurückzukehren.

Serbien.

Der „Wien. Allg. Ztg.“ gehen aus Belgrad Nachrichten zu, wonach ein Zusammenbruch der serbischen Armee in naher Aussicht steht. Sämtliche Unteroffiziere mit zehnjähriger Dienstzeit werden demnächst entlassen, da die Regierung aus ihren Kreisen einen Putsch befürchtet. Im Kriegsministerium wird eine neue Wehrobrlage ausgearbeitet, durch welche das gegenwärtige System durch ein kombiniertes Milizsystem mit Volksbewaffnung ersetzt werden soll. Die Führung in Offizierskreisen wächst von Tag zu Tag. Auch in den Kreisen der Kriegsschüler gibt sich Unzufriedenheit kund. Eine antibynastische Strömung ist unverkennbar.

Rußland.

Es soll der Posten eines gemeinsamen Oberbefehlshabers für die gesamte Armee neu geschaffen und dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch übertragen werden. Die bisherigen Oberkommandierenden der einzelnen Militärbezirke fallen dafür weg. Die Einführung einer Militärdiktatur ist damit nicht beabsichtigt; der neue Chef wird in die Verwaltung nicht eingreifen. Der 1856 geborene Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist ein Oheim des Jaren. Er bekleidet den Rang eines Generals der Kavallerie und war bisher Kommandeur des Petersburger Militärbezirks.

Der in Moskau von den Sozialdemokraten proklamirte Generalstreik ist ebenso gescheitert wie der in Petersburg, da nur keine Betriebe dem Aufruf Folge leisteten. Die Eisenbahner waren durch die Erfahrung des letzten Herbstes klug geworden. Für den Streik verantwortlich waren stets die Betriebsbeamten, die allein unter dieser

Verantwortung zu leiden hatten, während alle Führer und Anführer ungestraft entkamen. Daher erscheint es völlig verständlich, daß die Bahnen dem Kommando der Sozialdemokraten nicht parierten, sondern diese einfach ausließen. Das aber ist für die Zukunft bedeutungsvoll.

In den dichtgefüllten Wartesaal des Bahnhofs in Sosnowice wurde eine Bombe geworfen. Viele Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Kaufmann Goldblum wurde getötet. Es entstand eine furchtbare Panik, wobei viele weitere Personen verletzt wurden. Zahlreiche Frauen fielen in Ohnmacht, der Täter ist unbekannt.

Im Dorfe Granowa prägerten Bauern den früheren Dumaabgeordneten Stephanuk, weil dieser ihnen keine genügende Erklärung für die Auflösung der Reichsduma zu geben vermochte.

England.

Der jüngste Aufruhr in Kapstadt war noch dem in London vorliegenden Bericht das Werk junger Eingeborener, die jedoch zweifellos von weißen Arbeiter-Agitatoren zu Ausschreitungen angestiftet worden waren. Diese eigentlichen Rädelsführer sind teils extreme Sozialisten, teils politische Ebdner, die sich Kapstädter Demagogen zu Expresfergreden aus Australien verschrieben hatten. Beide Elemente machten neuerdings gemeinsame Sache, indem sie von der Regierung die Anerkennung des Rechts auf Arbeit für die sogenannten Arbeitslosen verlangten. Eine Abordnung der Führer der Bewegung wurde vorgestern vom Kapstädter Premierminister empfangen, war jedoch mit dessen Zusicherung öffentlicher Fürsorge für die Familien der Beschäftigungslosen nicht zufrieden. Offenbar nicht unbeeinflusst von der neulichen gewalttätigen Besitzergreifung von Land durch ihre Befinnungsgenossen, zogen bald darauf Tausende von Bummlern plündernd durch die Straßen. Die Polizei war unfähig, ihrem Treiben Einhalt zu gebieten. Abends erklärte einer der auffalligen Agitatoren namens Woolends, arme Leute könnten keinen Diebstahl begehen; wer kein Brot habe, könne es nehmen, wo er es finde. Die Folge waren neue tumultuarische Umzüge von insgesamt etwa 5000 Mann. Die Gendarmen hatte einen schweren Stand, vermochte jedoch nach wiederholtem Vorgehen mit der blanken Waffe und mit Revolvern etwa 40 Farbige und den weißen Rädelsführer Woolends zu verhaften.

Die Kap-Kairo-Bahn bildet neuerdings einen Gegenstand vieler Betrachtungen in den englischen Zeitungen. In der „Morning Post“ wird ihre eine Betrachtung gewidmet, die durch den Hinweis auf deutsches Schutzgebiet besondere Aufmerksamkeit verdient. Das Blatt führt aus, daß eine Gasse von A. Weit wahrscheinlich die Möglichkeit biete, die Bahn in absehbarer Zeit zu vollenden. Der Herr Rhodes sagte zurzeit voraus, daß man wohl das Kapital finden werde für den Bau, nachdem der Sambeß erreicht ist. Jetzt scheint nun der Plan zu sein, das von A. Weit angewiesene Kapital auf die Strecken des Bahnbau zu verwenden, wo kein lohnendes Ergebnis erwartet werden kann. Die Charter-Kompagnie will die Garantie nur da übernehmen, wo die Bahn einen sicheren Gewinn verspricht. Die Linie ist nun bereits fertiggestellt bis zu den Werten Hill Kupfer- und Zinklagern, 300 Meilen nördlich vom Sambeß, und wird nun abgemessen bis zur Grenze des Kongoflusses, wo der Fluß Ewone Macubra liegt, der mitten „fabellar reich an Kupferfeldern“ und zahlreichen Höhlen von phantastischem, kostbarem, grünem Malachit gelegen ist. Diese Strecke soll für Europäer sehr gesund sein und die zahlreichen Eingeborenen sollen gern in den Bergwerken arbeiten. In einem Atem sagt das Blatt, daß der weitgehende Einfluß der Eisenbahn beim

Getrennte Herzen.

„Ob ich will, natürlich, wüßte nicht, warum nicht,“ erwiderte der Invalide gutmütig lachend. „Sie scheinen ja häßlich mitgenommen zu sein. Um so besser, daß wir uns trafen. Stapfen Sie immer weiter. Nur Ruth, die Sache wird sich schon machen. Am Thorwege treffen wir uns und dann — na, dann wird sich das Uebrige finden.“

Der Offizier humpelte, so rasch es ihm seine verkrüppelten Beine erlaubten, von dannen. Ein Droschkenkutscher, welcher mit seinem Wagen an der Ecke hielt, packte Edmund unter den Arm, denn das Gespräch mit Eisermann hatte sein Interesse für den Schwankenden erweckt, und führte ihn zum Pförtner des Invalidenhauses.

„Ruh' nicht,“ meinte er zu Edmund, „ich spiele bloß Samariter. Den Herrn hier wünscht der Herr Leutnant Eisermann zum Appell,“ sagte er zu dem Portier, welcher aus der Thür seines Häuschens trat, „packen Sie ihn gut ein, er hat die Schwankertitis.“

Devor der Portier jedoch den Gast bei sich eintreten lassen konnte, brach dieser ohnmächtig zusammen. Eisermann kam gerade zur rechten Zeit, den Droschkenkutscher festzuhalten, damit dieser gemeinschaftlich mit dem Pförtner den Entkräfteten auf des Leutnants Zimmer trug.

Der Invalide.

„Donnerwetter, Herr von Below, das ist eine Ueberschwung die ich mir wahrhaftig nicht habe träumen lassen,“ waren die ersten Worte, welche Edmund hörte, als er, auf dem etwas harten Sopha legend, in Folge eines eingestrichelten Majes Vorbeug wieder zu sich kam.

Der ihm sah der Invalidenoffizier und schenkte ein neues Glas des belebenden Getränkes ein. Sein häßliches Gesicht zeigte Besorgniß und Freude zu gleicher Zeit und er streckte dem Schwankenden die blendend weiße Hand entgegen.

„Ich dank Ihnen, Herr Leutnant, daß Sie sich meiner

so menschenfreundlich angenommen haben,“ antwortete Edmund nach einigem Nachsinnen. „Sprechen Sie, wie bin ich gekommen?“

„Teufel noch einmal, Sie sind umgefallen wie ein Rekrut beim Sonnenbrand. Ich hatte heillose Angst, daß Sie gefährlich krank wären.“

„Nicht doch — ich fühle mich schon wieder ganz wohl. Es war nur eine vorübergehende Schwäche in Folge heftiger Aufregung — Gemüthsbewegung — großen Kummers. Ich bedauere, Ihnen Umstände gemacht zu haben.“

„Ich verstehe — Umstände. Trinken Sie lieber noch einmal und reden Sie dann anders. Ich halte es für meine Pflicht, an dem Sohn des Patrons meines Vaters Gastfreundschaft, nun gar unter so dringenden Umständen, zu üben. Für's Erste lasse ich Sie nicht fort. Haben Sie schon zu Abend gespeist?“

Er fragte das so leicht hin, als ob er gar nicht sehe, wie seinem Gaste der Hunger aus dem Gesicht, der Mangel aus den dünnen Kleidern grinst. Er wollte Below's Zartgefühl nicht verletzen.

„Nein,“ antwortete die er, auch nicht zu Mittag, auch nicht zum Frühstück. In Wahrheit, Leutnant Eisermann, ich bin sehr hungrig.“

„Womben und Granaten, das ist ein schöner Zustand für einen Gutsbesitzer! Warum sagen sie das nicht gleich! Uebrigens hätte ich selbst darauf kommen können, denn Ihr ganzer Habitus — egal — nehmen Sie keinen Anstoß an meinen Reden. Sie sollen sofort ordentlich futtern. Unser Traktament hier ist nicht abel.“

Er klingelte. Ein Offiziersburche trat ein, dem er die nöthigen Befehle gab.

„Etwas Warmes, ein Rote lett oder zwei, auch Braten, aber etwas schleunig. Ich habe einen mordsmäßigen Appetit.“

„Du Befehl, Herr Leutnant,“ sagte der Soldat.

„Derweil nehmen Sie noch ein Glas Wein, alter Freund,“ nöthigte Eisermann seinen Gast, „Chateau Barois — kein

schlechter Tropfen und wenn wir gespeit haben, will ich Ihnen eine Cigarre anbieten, auf welche ich stolz bin.“

„O, wie dankbar bin ich Ihnen,“ sprach Below, der sich ausgerichtet hatte. „Bei Gott, das war Hilfe in der Noth. Schon glaubte ich, den morgenden Tag nicht mehr zu erleben, und doch soll dieser Rettung aus aller Bedrängniß bringen.“

„Also Sie erwarten von Morgen Gutes? Nun, um so besser. Was mag es sein? Verheirathet sind Sie ja — oder nicht? Wichtig, da fällt mir ein — eine Scheidung. Pah, das ist vorbei. Aber nach einer neuen Hochzeit sehen Sie nicht aus? Verzeihen Sie meine Neugierde. Wollen Sie, bis das Essen kommt, vielleicht ein Stückchen Kapstuden? Meine Mutter hat ihn gebaden — versuchen Sie einmal.“

Er stellte einen Ruchon auf den Tisch, den er aus seinem Schreibtische genommen, und schenkte dazu ein neues Glas Wein ein.

Below ließ sich nicht lange nöthigen. Er verzehrte den Ruchon mit Leißhunger und trank Wein mit Befagen, seine Wangen rötheten sich. Bald war der letzte Krümel vom Teller verschwunden.

„Aha,“ sagte Eisermann, „das schmeckt? Ja die Mutter versteht die Bäderei. Aber was sagen Sie dazu, mich hier in diesem Hause zu finden, so einen jungen Reel? Der man ist der verdamnte Gaul in Hannover's Schuld, aber mit die Knochen zerstückt und die Brust einknickte. Was konnte ich Besseres thun, als nach meiner Heilung hierher in Pension zu gehen, die mir gewährt werden mußte, da der Unfall im Dienste geschah? Das kam nämlich so: Die Kracke handror mir im Stalle und trampelte wie ein Rhinoceros. Pfst, siehe ich ihr ein über — denn ich mußte abreiten — der Bataillonskommandant wartete auf seinen Adjutanten. Da reißt der Gaul sich los, dreht sich um und schlägt mit beiden Vorderfüßen auf mich los, wie auf eine Weibeltrömmel. Ich falle um, die Bestie verfehlt mir noch eins mit den Hinterbeinen und dann helbi ins Freie, wie der leibhaftige Teufel.“

Führer und es üblich der Sozialisten auslösen.

Wohlfahrt im viele Perleht. Der stand eine verlegt wur- ter Täter ist

en früheren ihnen keine Reichsduma

noch den unger Ein- beiter-Ag- len waren. Sozialisten, Demagogen en hatten.

ame Sache- des Rechts verlangten. e vorgestern war jedoch die Familien- bar nicht

Bestreng- zogen bald die Stra- Einhalt zu- chen Agita- einen Dieb- nehmen, wa- rische Um- denbarmerle- ach wieder- mit Revol- tyrer Moo-

en Gegen- Zeitungen, shtung ge- schutzgebiet- sührt aus, Möglichleit den. Der

st das Ba- r Sambesi, das von des Bahns- is erwarlet Garantie den Gewinn ellt bis zu eien nörd- n bis zur Macubira dem" und n, grünem popler sehr sollen gern sagt das- abahn deut

ich Jauer w, der st- der Kol- ehr zu er- Bebrängniß

an, um so- ja -- oder ana. Pah- leben Sie- sollen Sie, Kapfuchen? einmal."

aus seinem eines Glas- zehrte den- agen, seine vom Teller

die Mutter- mich hier- Daran ist- mir die- konnte ich- in Pension- Unfall im- rade hand- ros. Wst- en -- der- ten. Da- mit beiden- me. Ich- en Hinter- s Teufel."

hier so üppig emporschneidenden Sklavenhandel schon beinahe ganz hat verschwinden lassen. Die ägyptische Regierung will den Bahnbau bis Äthiopien ausdehnen, möglicherweise bis zum Viktoriasee, im Anschluß an die Uganda-Eisenbahn. Dann werden noch 600 Meilen den Bahnbau von der ägyptischen Bahn scheiden. Noch ist es zweifelhaft, ob die verbindende Linie durch den Kongosaat oder durch Deutsch-Ostafrika geführt werden soll. Wie es scheint, ist man in England entschlossen, die Linie durch den Kongosaat zu führen. Der Feldzug der Engländer gegen denselben wegen seiner angeblichen Grausamkeiten ist schon ein Vorläufer dieser Absicht.

Amerika.

"Newport Tribune" meldet aus Washington, daß dort ein amtlicher Bericht eingegangen sei, der besage, daß fünf Japaner bei den Aleuten, wo sie anscheinend unbeschädigt geblieben hatten, von Amerikanern erschlagen worden seien. Später traf der amerikanische Konsul "Mr. Cullum" ein und nahm 12 oder mehr Japaner beim widerrechtlichen Verschiffen fest. Das Staatsdepartement wird dem Vorgesetzten von diesem Bericht Kenntnis geben und sein Bedauern über die summarische Behandlung der Uebertreter aussprechen.

Neuerungen im Telephonbetriebe.

Der größte Telephonbetrieb der Welt befindet sich zurzeit in Berlin und seinen Vororten. An etwa einem Tausend Kilometer sind dort rund 100 000 Teilnehmer angegeschlossen und führen alltäglich etwa 2 Millionen Gespräche. Dieses riesige Teilnehmernetz ist im Laufe der letzten Jahrzehnte enorm gewachsen, und wenn man sich daran erinnert, daß das Telephon seinen Eingang in Berlin überhaupt erst vor fünfundsiebzig Jahren hielt und daß das Berliner Netz mit etwa zweihundert Teilnehmern eröffnet wurde, so darf man das Wachstum wohl ein überraschend schnelles nennen. Wer denn, der nächst, wird der Post bald zu eng. So ist auch das bisherige Telephonsystem dem gegenwärtigen Riesenverkehr nicht mehr gewachsen.

Zu dieser Anschauung war unsere Reichspostverwaltung bereits vor sechs Jahren gekommen, und seit sechs Jahren befindet sich der Telephonbezirk Groß-Berlin in einem Umbau, der in diesen Tagen akut zu werden beginnt. Das alte Telephonnetz arbeitete mit einer einfachen Oberleitung, während das neue System doppelte unterirdische Leitung besitzt. Das alte System hatte also nur einen einfachen Metalldraht zwischen den beiden Teilnehmern, der hoch in der Luft über die Dächer gespannt war. Infolgedessen war bei jedem Wetter die Verbindung gestört, da man nicht einen Blitzschlag in den Apparat riskieren konnte.

Ferner bildete die Erde den Rückweg für den Strom. Dieser ging von der ersten Station durch den Draht zur zweiten und durch die Erde von der zweiten zur ersten zurück. Dabei konnten allerlei vagabondierende Erdströme, wie z. B. diejenigen der elektrischen Straßenbahn, in die Apparate gelangen und dort mancherlei Störungen hervorrufen. Bei dem neuen System liegt die Leitung in einem unterirdischen Kabel und kann weder durch Gewitter noch durch Erdströme beeinflusst werden.

Diese unterirdischen Leitungen, welche in ihrer Gesamtlänge ungefähr von der Erde zum Mond reichen würden, sind gegenwärtig verlegt, und die meisten Teilnehmer sind bereits an diese Leitung angeschlossen. Im weiteren findet nun aber auch ein gründlicher Umbau der Telephonämter und der Telephonapparate selbst statt. Gegenwärtig ist das sogenannte Klappensprachsystem mit Induktorkurbeln an den Apparaten in Gebrauch. Der Anrufende nimmt dabei den Hörer vom Haken und dreht die Kurbel. Sobald fällt auf dem Amte an seinem Platz eine Klappe, die Vermittlerin schaltet sich ein, nimmt seinen Auftrag entgegen und verbindet weiter. Diese Apparate sind zur Genüge bekannt und nicht immer störungsfrei. Infolgedessen werden jetzt ganz neue Netze mit sogenannten Glühlampensprachen errichtet. Hierbei haben die Apparate der Teilnehmer gar keine Induktorkurbeln mehr. Vielmehr genügt das einfache Abnehmen des Hörers, um eine kleine Glühlampe an dem Platze des Teilnehmers im Amte ausleuchten zu lassen. Diese Lampe brennt, bis die Beamtin sich des Teilnehmers annimmt. In diesem Augenblicke erlischt die weiße Anruf Lampe und eine rote Ueberwachungs Lampe beginnt zu brennen und brennt bis die Verbindung wirklich zustande gekommen ist, d. h. bis auch der Angerufene seinen Apparat vom Haken nimmt. Ist dies geschehen, so erlischt auch die rote Lampe und erst wenn beide Teilnehmer ihre Apparate wieder angehängt haben, leuchtet das Schutzzeichen auf. Bei dieser Art des Betriebes ist eine sichere Bedienung gewährleistet, und die Klagen der Teilnehmer, welche in der gegenwärtigen Umbauzeit nur allzuhäufig laut wurden, werden sicherlich nach der Vollendung desselben verstummen.

Bermischtes.

König Friedrich August von Sachsen auf dem Schiern. Aus Bozen schreibt dem "Dr. Anz." ein gegenwärtig in Tirol weilender Ökonomie: Auf meiner diesjährigen Alpenreise begriffen, stand ich am Freitag, 3. August, abends in der sechsten Stunde auf der höchsten Spitze des Schiern, dem Berg, um die wunderbare Aussicht, die sich dort bietet und die jedem Besucher des Schiern, der mit der Aussicht Glück hat, unvergänglich bleiben wird, zu bewundern. Als ich zufällig nach den Schiernhäusern hinunterblickte, bemerkte ich einen österreichischen Soldaten, der mit aufgeschlagenem Seitengewehr den "Touristensteig" von Seis heraufkam. Ich konnte mir diesen Vorgang nicht entzweien, wurde aber sofort aufge-

klärt, als ich nach den Schiernhäusern zurückging und von einer Tiroler Dame mit dem Freudenruf empfangen wurde: "Unser König kommt mit zwei Prinzen auf den Schiern!" Ich erhielt von ihm die Nachricht bestätigt: "Se. Majestät ist um 2 Uhr nachmittags in Selegg angekommen und kann jede Minute erscheinen". Daß unser König keine großen Vorbereitungen liebt, beweist der Umstand, daß der österreichische Soldat die erste Nachricht vom Erscheinen Sr. Majestät brachte. Die Wirtin vom Schiernhaus und die beiden Kellnerinnen hatten unterdessen schleunigst ihre Feiertagsgewand angelegt, einen Tisch im linken Gastzimmer des Schiernhauses reserviert und mit Sträußen von Edelweiß, Enzian und Alpenrosen geschmückt. Zwei Damen aus Sechsen opferden willig ihre mühsam gesammeltes Edelweiß und vermehrten dadurch den Schmuck des Tisches. Von der Wirtin des Schiernhauses aufmerksam gemacht, ließ Se. Majestät später den beiden Damen herzlichen Gruß und besten Dank entbieten. Kurz nach 7 Uhr erschien der König mit zwei Prinzen, einem Diener und einem zweiten österreichischen Soldaten. Se. Majestät trug eine Vodenjoppe, Kniehose und Bergschuhe und zeigte trotz der Anstrengung — Selegg liegt zirka 1000 Meter, das Schiernhaus 2451 Meter hoch — keine Spur von Ermüdung. Nachdem sich die königlichen Bergsteiger umgekleidet, erschienen sie, freundlich grüßend, im Gastzimmer, nahmen an dem reservierten Tisch mitten unter den anderen Touristen Platz und ließen sich ihre Abendessen servieren. Es gab für die königliche Familie: Erbsuppe, Spiegeleier mit Spinat, Kompot. Dem Kronprinzen schien die Erbsuppe nicht zu schmecken, denn er wollte den Teller ungeliebt beiseite schieben, aber ein kategorisches "Du isst!" unseres Königs zwang ihn, die Suppe bis auf den letzten Rest auszulöffeln. Zum Dank für diese Leistung durfte er sich dann am Kompot, das ihm außerordentlich zu schmecken schien, schablos halten. Unterdessen war es 1/2 9 Uhr geworden und der König befahl den beiden Prinzen: "Jetzt geht Ihr zu Bett!" Alles Bitten der beiden Prinzen, noch ausbleiben zu dürfen, war umsonst, sie mußten dem Führer, der für Sonnabend zu einer Tour nach Bösis, Böher Weisk und Selegg bestellt war, die Hand zur "Gute Nacht" geben und sich nach ihrem Zimmer zurückziehen. Se. Majestät zündete sich eine Zigarre an und begab sich vor das Haus, um die herrliche Abendbeleuchtung der Berge zu bewundern. Es war ein großartiger Anblick, der sich bot. Ueber der Moosgartengruppe stand der Mond, unterhalb der Spitzen lagen weiße Wolken, so daß sich die Wände und Türme in ihrer ganzen Schroffenheit zeigten. Hinter der Langkofelgruppe juckten ununterbrochen Wägel, das gewaltige Massiv bald grell beleuchtend, bald im undurchdringlichen Dunkel verschwinden lassend. Außerordentlich war die Furchore Sr. Majestät für "seine Jungen". Als er sich, vor dem Schiernhaus stehend, mit dem Führer über die Schwierigkeiten der Sonnabendtour unterhielt, hörte ich ihn mehrmals sagen, als der Führer einige interessante Varianten vorschlug: "Das ist für meine Jungen zu viel!" Mit Humor behandelte er den Führer — übrigens Chinakrieger —, der sich offenbar über die Zeit des Sonnenaufgangs nicht klar war. Auf die Frage Sr. Majestät, wann die Sonne aufgehe, antwortete er: "1/5 Uhr, Majestät!" — "Ne, mein Lieber, vor drei Wochen, als ich das erste Mal auf dem Schiern war, ging sie schon 1/5 Uhr auf, jetzt wird sie wohl nicht vor 5 Uhr aufgehen." Ich freundlich von dem Führer verabschiedend, ging Se. Majestät nach dem Gastzimmer zurück, um bei der Lesüre einer Zeitung eine zweite Abendzigarre zu rauchen und noch 1/2 Liter Wein zu trinken. Kurz nach 10 Uhr legte sich unser König, wiederum freundlich grüßend, auf sein Zimmer. Auch ich verschwand — wohntüde; denn ich hatte eine anstrengende Wanderung hinter mir —, um richtig den Sonnenaufgang zu verschlafen. Als ich mich früh 1/5 Uhr aus Morpheus Armen gerissen hatte, kam Se. Majestät schon vom "Berg" herunter, um den Kaffee einzunehmen. "Bitte, Frau Wirtin, bringen Sie uns den Kaffee!" Mit diesen Worten betrat unser König das Gastzimmer, für sich gleichzeitig zwei reichhaltige Eier bestellend. Vier Wiener Touristen, die sich über die Schwierigkeiten der Tour von der Bajoklet- nach der Gölner Kütte unterhielten und die nach echter Touristenweise in Fehdsärmen am Tisch saßen, besaher der König dahin, daß die Wanderung keine Gefahren böte, da an allen halbwegs gefährlichen Stellen Traktseile angebracht seien. "Diese Tour haben sogar meine 12- und 13-jährigen Jungens mitgemacht", sagte er hinzu. Freundlich nach allen Seiten grüßend, verließ unser König mit "seinen Jungens" das Gastzimmer, uns anwesenden Sachsen das Bewußtsein zurücklassend, daß unser König die Herzen im Sturme erobert. Ihm ein kräftiges: Berg heil!

Zur Dampferkatastrophe an der spanischen Küste. Aus den von den Behörden vorgenommenen amtlichen Untersuchungen hat sich ergeben, daß die Besatzung und vor allem der Kapitän des "Strio" schwere Schuld trifft. Der Dampfer wäre nicht völlig gesunken, wenn der Kapitän seine Autorität geltend gemacht hätte. Wenn die nötigen Anordnungen getroffen worden wären, hätte sich die Zahl der Opfer erheblich verringert. Die Panik bemächtigte sich aller Passagiere, als sie sich von der Besatzung in Stich gelassen sahen. Die Schiffspoliziere reiteten sich zuerst; auch der Kapitän verließ den Dampfer. Dem Ergebnisse dieser Untersuchung zufolge muß das Verhalten des Kapitäns auf das Schärfste verurteilt werden.

Dynamisch auf der Lokomotive. In große Aufregung wurden die Passagiere des gestern in Breslau hülligen Berliner Schnellzuges versetzt, als der Train auf offener Strecke vor der Station Neumarkt durch Mot-

signal zum Stehen gebracht wurde. Das Bahnpersonal lief von Coupee zu Coupee, um sich zu erkundigen, ob nicht zufälligerweise ein Arzt im Zuge sei, was nicht der Fall war. Wie sich herausstellte, war der Lokomotivführer der Leitmaschine des mit zwei Lokomotiven versehenen Zuges plötzlich ohnmächtig zusammengebrochen, worauf der Heizer den Zug durch Anwendung der Notbremse zum Stehen brachte. Da es nicht gelang, den Erkrankten zum Bewußtsein zu bringen, mußte der Führer der zweiten Maschine die Leitlokomotive übernehmen und den Zug bis Breslau führen, wo der erkrankte Beamte sofort nach einem Krankenhause übergeführt wurde.

Vom "Bierkrieg" schreibt man den "N. N. N." aus Hannover: Im Kampfe gegen den hiesigen Brauereiring wegen der Bierpreiserhöhung von 18 auf 20 Mark pro Hektoliter hat ein Teil der hiesigen Wirte eine Gewerkschaftsbrauerei gegründet. 83 Wirte zeichneten sich sofort ein, Vorstand und Aufsichtsrat wurden gewählt und der Ankauf der Bierbrauerei im Dorot Wäffel zum Preise von 450 000 Mark beschlossen. Der Kaufpreis bleibt als Hypothek stehen. Der Beitritt zahlreicher weiterer Wirte ist sicher. Die Brauerei, in tadellosem Zustande und zurzeit bis 30 000 Hektoliter leistungsfähig, kann nach Bedarf erweitert werden. Eine sofortige Abnahme von ca. 20 000 Hektolitern ist gesichert. Jedes Mitglied muß als Mindestquantum monatlich 4 Hektoliter abnehmen; der Preis ist auf 17,50 Mark pro Hektoliter für Lagerbier und 10 Mark für sogenanntes Weizenmalzbier festgesetzt. Die Uebernahme der Brauerei auf die Gewerkschaft erfolgt in den nächsten Tagen. Charakteristisch ist, daß die Brauerei Wäffel bisher selbst dem Brauereiring angehörte. Durch ihren Uebergang in den Besitz der Wirte scheidet sie aus, wofür der bisherige Besitzer 3000 Mark Konventionalstrafe zu zahlen hat, die ihn bei seiner glänzenden Finanzlage indessen nicht groß kränkt.

Beim Druck der neuen Fahrkarten sind ganz enorme Schnitzer vorgekommen, die zur Verhütung der Lösung der Fahrkarten mahnen. Die R. N. N. meldet aus Leinesfelde folgendes: Eine Frau löste sich auf dem Frankfurter Hauptbahnhof eine Rückfahrkarte nach Leinesfelde und zahlte hierfür dem Ausdruck entsprechend 46 M. 90 Pf. Kurze Zeit darauf, als der Gatte der Frau auf den Bahnhof kam, äußerte sich seine Frau ganz zufällig über den hohen Fahrpreis. Er glaubte, es läge ein Versehen des Schalterbeamten vor, aber der Kartenaufdruck zeigte die bezahlte Summe. Da er die Strecke mindestens zwanzigmal gefahren war, beruhigte er sich nicht damit und sah in dem ausgeschickten Preisverzeichnis nach, in dem 22 Mark und einige Pfennige für das Billett notiert waren. Dann reklamierte er am Schalter. Der Beamte, ein lebenswürdiger und höflicher Mann, lächelte über die Reklamation und bestand darauf, daß die Fahrt nach Leinesfelde koste, was auf dem Billett angegeben sei. Zum Beweis zog er noch andere gleichartige Billette hervor, die den gleichen Ausdruck zeigten. Gleichwohl ließ der Mann nicht locker und bat den Beamten, zu bedenken, daß Leinesfelde knapp die Hälfte des Weges nach Berlin sei. Jetzt erst schlug er selbst das Preisverzeichnis nach und entdeckte den Druckfehler. Der zu viel erhobene Betrag wurde mit dem Bemerkten zurückgezahlt, daß anlässlich der neuen Fahrkartensteuer die Billette neu gedruckt wurden. Da müsse in der Eile der Fehler geschehen sein.

Die Rache der Harenführerin. Wie aus Paris berichtet wird, ließ die Harentreiberin Jacanowitsch aus Bosnien, um sich für ihre Verhaftung zu rächen, vor dem Eingang des Polizeikommissariats in Rouen ihre beiden Tiere los, die den Kommissar und den Sekretär zur Flucht durchs Fenster veranlaßten und eine heillose Verwüstung im Lokale anrichteten.

Ueberfall auf ein junges Mädchen. Ein böses Abenteuer passierte der Familie des in Berlin gerade zu Besuch weilenden Mittergutsbesizers T. aus Pommern. Herr T. ging mit seiner Gattin durch die Zimmerstraße, während die 17-jährige Tochter und der 15-jährige Sohn etwas vorausgingen. Sei es nun, daß die Tochter sich nach einer der dort promenierenden "Damen" umwandte, oder daß sie sonst wie die Wit des Frauenzimmers erregte, die "Dame" zog jedenfalls plötzlich das junge Mädchen in den dunkeln Jurt des Hauses Zimmerstraße 58 und mißhandelte es derartig mit Schirm und Fäusten, daß es laut um Hilfe schrie. Als der zuerst vom Schreck fast gelähmte Bruder und die Eltern herbeieilten, war die Person verschwunden. Der Vater schickte sofort zur Polizei, und der Revierleutnant nahm mit 3 Schutzleuten eine Durchsuchung des ganzen Hauses vor, die aber resultatlos verlief. Die überfallene Tochter entsann sich nur, daß die "Dame" blondes Haar hatte, es fand sich aber im Hause kein Frauenzimmer mit blondem Haar. Wahrscheinlich war das Mädchen sofort in ihr Zimmer gelaufen, hatte sich schleunigst umgezogen und die — blonde Perücke abgenommen und sicher versteckt.

Aus für das "Niesauer Tageblatt" bestimmten Einsendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate etc.) wolle man nicht persönlich an den Redakteur oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur:

"An das Niesauer Tageblatt",
andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Ver- sgerungen in der Veröffentlichung eintreten können.
"Niesauer Tageblatt".

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1908

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 1,30* 5,11* 6,54 9,30* 9,35* 10,32* 1,15* 8,49
4,59* 6,12* 7,50* 9,20* 12,15*

(N. auch Riesa-Röberau-Dresden)

Leipzig 1,48 4,44* 4,57* 7,11* 8,56* 9,48* 11,29* 1,14
8,58 4,56* 7,21* 8,23* 9,30* 11,27*

Chemnitz 5,0* 9,0* 10,42* 11,50* 3,55* 6,26* 9,8*
10,8*

Erfurterwerda und Berlin 6,58* 8,58 12,9 bis Erfurter-
werda, 1,36* 5,12* und 9,50* bis Erfurterwerda

Rosfen 4,49* 7,10* 9,53 1,15* 6,17* 9,35* bis Dom-
maphsch

Röberau 3,45 7,13* 8,7* 10,42* 3,10* 3,38 6,25 8,0*
10,20 12,30

Ankunft in Riesa von:

Dresden 1,38 4,43* 7,4* 8,55* 9,38* 10,52* 11,26*
12,56* 3,48 4,55* 7,16* 8,21* 9,23* 11,26*

Leipzig 1,39* 6,40* 6,51 9,22* 9,29* 10,31* 11,20 1,10*
3,35 4,52* 7,49* 9,8* 12,6* 12,14*

Chemnitz 6,36* 8,5* 10,28* 3,4* 5,28* 7,40* 7,59*
11,51*

Erfurterwerda 6,43* (9,49 nur Werktag) von Gröbzig
10,41* 11,40* 3,5 6,5* 8,4* 11,13

Rosfen 6,31* 8,49 12,40* 3,24* 8,11* 11,16* von Dom-
maphsch

Röberau 1,44 4,30 6,39* 9,18 11,22* 3,38* 4,25 9,2*
9,32 11,22

Abfahrt von Röberau in der Richtung nach:

Dresden (6,36* über Riesa) 11,3* 3,27* 8,53* 10,42*
1,25*

Berlin 4,5* 7,21* 8,21* 3,48* 8,12* 11,10*
Riesa 1,32 4,23 9,8 11,10* 3,31* 4,15 8,57* 9,22
11,16

Ankunft in Röberau von:

Dresden 4,1* (7,20* über Riesa) 8,17* 3,37* 8,8* 11,51*
Berlin (6,27* von Falkenberg) 10,58* 3,22* 8,27* 8,56*
10,36* 1,23*

Riesa 3,57 7,20* 8,12* 10,48* 3,16* 3,44 6,47 8,5* 10,30
12,40

Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge, die
mit + bezeichnetenzüge führen IV. Wagenklasse. — Die
IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Fest-
tagen in Wegfall.

Rieser Straßenbahn-Fahrplan.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,20 8,35 9,00 9,15
9,35 10,00 10,15 10,30 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1,15
1,30 1,45 2,15 2,45 3,22 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,20 7,35
8,05 8,25 8,40 8,55 9,10 9,45 10,30 11,00 (11,50 nur Sonntag)

Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,55 7,12 7,30 8,07 8,35 9,00 9,20
9,40 10,00 10,22 10,35 10,55 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,15
1,30 1,45 2,00 2,20 2,38 3,37 3,50 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,20 7,50
8,05 8,25 8,40 8,55 9,15 9,25 10,05 10,40 11,30 (11,55 nur 12,15
nur Sonntag).

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Gültig vom 20. Mai bis mit 2. September 1908.

ab Riesa	7,15	10,55	1,35	4,15	6,15	—
• Weßel	7,35	11,15	1,55	4,35	6,35	—
• Rünchitz	7,50	11,30	2,10	4,50	6,50	—
• Borsp.-Wosennmühle	8,15	11,40	2,30	5,15	7,15	—
• Weßel	8,30	12,00	2,40	5,30	7,30	—
• Rünchitz	8,40	12,10	2,50	5,40	7,40	—
• Weßel	10,10	1,40	4,20	7,10	9,10	—
• Dresden	12,50	4,25	7,10	9,00	—	—

ab Dresden	—	7,35	11,15	2,15	5,15	—
• Weßel	6,45	9,35	1,30	4,15	7,05	—
• Rünchitz	7,25	10,15	2,10	4,55	7,45	—
• Niederlommaphsch	7,35	10,25	2,20	5,05	7,55	—
• Rünchitz	7,40	10,30	2,25	5,10	8,00	—
• Weßel	7,45	10,35	2,30	5,15	8,05	—
• Borsp.-Wosennmühle	7,50	10,40	2,35	5,20	—	—
• Rünchitz	8,10	10,50	2,45	5,30	8,20	—
• Weßel	8,05	10,55	2,50	5,35	8,25	—
• Riesa	8,30	11,20	3,15	6,00	8,50	—

ab Riesa	9,15	11,30	4,15	8,15	—
• Weßel	9,30	11,45	4,30	8,30	—
• Rünchitz	9,45	12,00	4,45	8,45	—
• Weßel	9,55	12,10	4,55	8,50	—
• Rünchitz	10,05	12,20	5,05	9,00	—
• Riesa	10,30	12,45	5,30	9,15	—

Möbl. Zimmer v. Schloßstr. 17, 1.
Schlafstelle frei Goethestr. 30, 1. Stg.
Wohnung
A 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.
Mehrere schöne Wohnungen
Neuweida 79 B und 79 B' sofort
oder 1. Oktbr. bezugsbar, sind miets-
frei. Näheres beim **Gausmann**.

Wohnung
Offerten mit Preisangabe unter
A 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.
Früdl. möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Eine schöne Wohnung, best. aus
St., K., R. nebst Zubeh., 1. Oktbr.
zu beziehen **Altmarkt 6.**
Darlehen auf Möbel, Wirtschaft
usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige
Vorauszahlung. **Unger, Berlin**,
Gubener Straße 46 Rückporto.

Früdl. möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erfragen
in der Expedition d. Bl.
**Gebrauchte, gut erhaltene, neu
vorgeordnete Strickmaschine**
billig zu verkaufen
Goethestraße 73, 1. Et. L.

Suche für meine 17 jähr. Tochter
welche plätten und etwas schneiden
gelernt hat und auch im Besche-
nicht unerfahren ist, für 1. Oktbr.
oder später **Stellung** in einer
besseren Hause. Best. Offerten unter
L R 500 an die Geschäftsstelle des
Lebenwerdaer Kreisblattes erbe-



BOEHM'S

SAPONIA

Vorzügliches Putz- u. Scheuermittel

Gesetzlich geschützt

welches die lösende Wirkung der Seife mit einer geeigneten mechanischen
Reinigung verbindet und eine rasche Beseitigung von Schmutz und Fett bewirkt.
SAPONIA reinigt, ohne sie anzugreifen, alle Metalle, mit Ausnahme von Gold
und Silber, ferner Porzellan, Holz, Marmor, Emaille und Glas usw. usw.

Im der Küche: für Küchengeräte aller Art, hölzerne Küchengeräte (Tische),
Teller, Messer und Gabeln usw. usw.

Im Laden: Zur Beseitigung des den Mar-
morplatten, Ladentischen, Wagschalen
anhaftenden Schmutzes und Fetts.

Im Haushalt: Zum Reinigen von Wasch-
tischen, Fenstern, Fliesen, Linoleum-
böden, sowie von hellgestrichenen
Türen und Fensterbänken usw. usw.

Im Badezimmer: Zum Reinigen der
Badewanne, der Plättchen u. Kacheln.

General-Vertreter für das Königreich Sachsen: **Moritz
Seidel**, Henriettenstr. 21, Chemnitz. — **Saponia**
ist in folgenden Geschäften zu haben: **Moritz
Damm Nachfg.**, Anker-Drogerie, **A. B.
Hennicke**, Ernst Schäfer Nachfg.,
F. W. Thomas & Sohn.

Suche 15. Septbr. oder 1. Oktbr.
ein ehrliches und sauberes
Mädchen,
möglichst vom Lande. Wo? so?
die Expedition d. Bl.
Suche bei hohem Lohn und
dauernder Arbeit einen zuverlässigen
Dachdecker.
Gustav Rische, Dachdecker
Strehla a. d. Elbe.

Knecht und eine Magd
werden zu mieten gesucht im
Ort Nr. 11 in Wergendorf.

Einen Tischlergesellen
sucht sofort **Richard Wünsch**,
Tischlerstr.

**Gesucht wird zum baldigen An-
tritt ein tüchtiger**
Maschinist u. Seizer
Gelernter Schmied oder Schlosser
bevorzugt. **Mühle Oelsitz.**

Junger Bernhardinerhund,
1/2 Jahr alt, zu verkaufen in
Röberau bei Hermann Richter

Die Buchdruckerei

des

„Rieser Tageblatt“

RIESA

liefert alle Buchdruck-Arbeiten in Schwarz-, Bunt- und
Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage.

Unsere Buchdruckerei ist durch beste mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften
und eigene Stereotypen in den Stand gesetzt, nebenstehende Druckarbeiten und überhaupt
alle druckfähige Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.

Telegr.-Adresse: **Kanger & Winterlich** Fernsprechnummer
Tageblatt Riesa. . . T. Kanger und H. Schmidt . . . Nr. 26.

Eigene Buchbinderei. — Großes Papierlager.

- Bilanzen
- Gratulationskarten
- Adress- und Geschäftskarten
- Mitgliedskarten
- Einladungs- und Eintrittskarten
- Speise- und Trinkkarten
- Geburtsanzeigen
- Verlobungs- und Vermählungs-
anzeigen
- Trauerbriefe und -karten
- Dankungsbriefe
- Hochzeits-Einladungen
- Hochzeits- und Fest-Feiern
- Kalender
- Programme
- Landkarten
- Diplome
- Statuten
- Theaterzettel
- Plakate
- u. s. w.

- Reise
- Mitteilungen
- Rechnungen
- Brief- und Empfangskarten
- Briefköpfe
- Couverts mit Firmen- und
Kohlschiffen
- Kontobücher
- Stempel aller Art
- Preis-Verzeichnisse
- Prospekt
- Geschäftsberichte
- Postkarten und Postabdrücke
- Frachtkarten
- Fahrpläne und Dampf-
fahrpläne mit Firmen- und
Kohlschiffen
- Formulare aller Art
- Haus- und Fabrik-Ordnungen
- Fremdenzettel
- Kontrakte und Lehrverträge
- Etiketten aller Art
- u. s. w.